# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59131 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 44 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 281 — Montag, 30. November 1942 — 90. Jahrgang


## Krach im Plutokraten-Lager

### Systematische Kaltstellung Englands durch den Roosevelt-Imperialismus

as. **Berlin**, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ziele, die Roosevelt in Französisch-West- und Nordafrika verfolgt, werden immer deutlicher erkennbar. Er gedenkt weder den Raub je wieder herauszugeben, noch gedenkt er die Engländer in größerem Umfang zu beteiligen. Nutznießer sollen einzig und allein die USA. sein, deren imperialistische Politik hier neue Blüten treibt. Schon die von uns vor einigen Tagen gemeldete Tatsache, daß die Amerikaner in den geraubten französischen Gebieten mit einer großen Zahl von Technikern, Bergbauingenieuren usw. erschienen, sprach eine deutliche Sprache. Jetzt geben französische Blätter dazu noch weitere Einzelheiten über die Vorgeschichte, über die bisherige Betätigung der Amerikaner in Afrika usw. Aus alledem ergibt sich vollkommen klar und eindeutig, daß Französisch-Westafrika für die Amerikaner ein Ersatz für die Gebiete werden soll, die sie in Ostasien verloren. Es geht den Amerikanern um nichts anderes, als dort festen Fuß zu fassen, wo sie einen Ausgleich für die verlorenen Rohstoffe glauben finden zu können. Alle anderen Behauptungen, wie etwa die, daß man diese Gebiete nur vor einer Besetzung durch die Achse schützen wolle und daß man sie später an Frankreich zurückgeben werde, sind unverschämte Lügen der Roosevelt'schen Agitation, auf die man übrigens in zunehmendem Maße verzichtet.

Sehr deutlich wird aber auch erkennbar, daß man die Engländer an der Beute nicht zu beteiligen gedenkt. Der ganze Krach zwischen dem von England ausgehaltenen Verrätergeneral de Gaulle und dem von den Amerikanern herausgestellten Verräteradmiral Darlan geht in Wirklichkeit um die Beteiligung Englands am nordafrikanischen Raub. Diese Dinge muß man in dem großen Thema der angelsächsischen Auseinandersetzungen sehen, die nicht abreißen. Es ist ja im Prinzip immer das gleiche Bild. Roosevelt ist überall im Begriff, die Liquidation der britischen Erbschaftsmasse durchzuführen. So berichtet beispielsweise der jetzt mit einem Austauschschiff in seine Heimat zurückgekehrte frühere japanische Gesandte in Australien über die deutlichen Zeichen für die Einverleibung Australiens in die USA. Alle entscheidenden Stellen seien bereits in der Hand der Amerikaner. Warum also sollte Roosevelt den Engländern, die er in Australien und Kanada bereits beerbt, die er auch in Indien bald an die Wand zu quetschen hofft, nun gerade in Afrika besondere Zugeständnisse machen? Man kann ihm keine Inkonsequenz seiner Politik vorwerfen, wenn er auch hier sich über die Wünsche Churchills hinwegsetzt. Der Krach ist im Augenblick soweit gediehen, daß de Gaulle sich mit dem Plan trägt, nach Washington zu fliegen, um Roosevelt „aufzuklären". Die Frage ist nur, ob Roosevelt sich „aufklären" lassen wird. Er kann seine Politik in Afrika ohne Herrn de Gaulle durchführen.

Begreift man nun im Lager der französischen Verräter, wohin die von diesen betriebene Politik führt? Heute besitzt Frankreich weder Kolonien — nachdem auch Reunion von südafrikanischen Truppen besetzt wurde, ist auch das Schicksal von Französisch-Somaliland im Augenblick noch unentschieden — noch eine Flotte. Nach dem ersten Schock über den Verlust dieses möglichen Bundesgenossen, stellt man sich heute in England und in den USA. auf den Standpunkt, daß der Untergang dieser Flotte eigentlich nicht weiter zu beklagen ist. Die Ohnmacht Frankreichs ist den Anglo-Amerikanern bei ihren Raubzügen nur recht. So geht man sich nun, da die Flotte nicht in die Hand Eisenhowers fiel, durchaus befriedigt, daß Frankreich sich gegen den Raub seiner Kolonien nicht verteidigen kann. Die Verräteradmirale haben also lediglich das Spiel Roosevelts gespielt, indem sie ihrem eigenen Land den Dolch in den Rücken stießen. Aber auch Roosevelt spricht nicht das letzte Wort. Es wird dafür gesorgt werden, daß seine Rechnung nicht aufgeht und daß seine Verbrechen nicht ungesühnt bleiben.

## „Befreier" USA.

**Von Wilhelm Ackermann**

Der amerikanische Argonautenzug nach Nordafrika ist bekanntlich begleitet worden mit einer tönenden Proklamation des „obersten Befehlshabers" Roosevelt an die dortige Bevölkerung, daß seine Heerscharen zu keinem anderen Zwecke erschienen, als ihnen die Freiheit zu bringen oder doch sie vor dem Joch der Achsenmächte zu bewahren. In ähnlichen gemütvollen Wendungen haben sich dann auch seine Generale an Ort und Stelle über den Zweck ihrer unerbetenen Anwesenheit geäußert, ohne allerdings damit bisher einen durchschlagenden Publikumserfolg erringen zu können. Die Heldenpose des Befreiertums hat nämlich ihre zwei Seiten, genau nach dem Sprichwort: Mal dem einen lin Ibi, is dem andern lin Nachtigall! Wirklich und wahrhaftig von der amerikanischen Befreiung betroffen fühlen sich bisher lediglich die Juden Nordafrikas; ihnen haben Roosevelts Landsögte, der General Eisenhower und der Zivilkommissar Murphy, alsbald die Flügel wieder wachsen lassen, die ihnen die französische Regierung in Vichy in den letzten zwei Jahren gestutzt hatte. Vor allem wurde das von Vichy aufgehobene Gesetz Crémieux wiedereingeführt, wonach die Juden in den nordafrikanischen Gebieten Frankreichs Anspruch auf die französische Staatsangehörigkeit haben. Aber diese jüdische Nachtigall ist eben eine mohammedanisch-arabischen Eule, denn die eingeborenen Nordafrikaner empfinden sie als eine Beeinträchtigung ihrer Stellung und ihrer Interessen, deren verstärkten Schutz durch die Vichy-Verfügungen zur Zügelung des Judentums sie durchaus begrüßt hatten. Der jüdische Beifall für Roosevelt und seine Satrapen wird also erheblich übertönt durch den mohammedanischen Protest, und der richtet sich überdies auch gegen das ganze Auftreten der USA.-Kriegsknechte, die auf des Landes Bräuche gar keine gebotene Rücksicht nehmen, obwohl ihnen für ihren Aufenthalt dort eine amtliche Gebrauchsanweisung ausgefolgt worden ist, in der sie dringend beschworen wurden, auf einige arabische Eigentümlichkeiten, wie besonders die Achtung vor der Frau, intensiv Rücksicht zu nehmen.

Das amerikanische Debut in der Befreierrolle ist also bisher praktisch nicht zum Totlachen, und um den müßigen Eindruck zu verwischen, den diese Leistung auf die internationale Kritik machen könnte, läßt man von jenseits des Atlantik durch den Posaunenengel Willkie schmetternde Fanfaren gegen die englische Kolonialpolitik blasen, an die sich schmelzende Weisen über die amerikanischen Befreiungsprogramme für Asien und Afrika anschließen. Die englischen Trommelfelle fühlen sich davon nicht eben geschmeichelt, und so hält denn die „Times" in einer mehr begütigenden als sorgigen Kritik der Willkieschen anti-englischen Polemik des Yankees vor, daß sie sich doch in ihrer Befreiertrolle auf den Philippinen auch schon sehr drollig benommen haben, indem sie entdeckten, daß den Philippinos doch noch die nötige demokratische Reife zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit fehle. Andererseits kritisch glaubt sie die USA.-Gegnerschaft gegen die englische Kolonialpolitik — und nebenbei auch recht kräftig gegen den ganzen Empiregedanken — psychologisch-atavistisch aus der politischen Erbmasse des Amerikanertums erklären zu sollen: weil ja schließlich die Yankees früher einmal selber Gegenstand dieser englischen Kolonial- und Empirepolitik gewesen sind und sich ihr nur unter Aufwendung erheblicher Mengen eigenen Blutes haben entziehen können. An diesen von dem Londoner Blatt vermuteten Urgefühlen ist sicherlich manches richtig, und aus ihnen erklärt sich dann auch die Unklarheit des amerikanischen Denkens in dieser außenpolitischen Sphäre, wo man in Worten über die Kolonialpolitik herfällt und in Taten einen bildhübschen Imperialismus pflegt. Man braucht deshalb auch die amerikanische Feindschaft gegen die Kolonialpolitik nicht so tragisch zu nehmen, denn sie gilt nicht für den eigenen, sondern nur für den Gebrauch anderen, vor allem den Engländern gegenüber. Wenn etwa die Amerikaner, wie sie sich ja wohl vorgenommen haben, irgendwann das verloren gegangene Polynesien wiedererobern sollten, dann würden sie dort zweifellos eine ebenso handfeste Kolonialpolitik machen, wie sie vor dem Auftreten der Japaner dort bestanden hat, und wahrscheinlich längst nicht so behutsam und leichtbändig, wie etwa die Holländer in ihren dortigen Besitzungen.

Immerhin mag aber den neuerdings häufigen Erörterungen über Kolonialpolitik in amerikanischen Kreisen auch zum Teil die instinktive Erkenntnis zu Grunde liegen, daß die koloniale Epoche im Sinne der alten europäischen Kolonialvölker vorbei ist, aus Gründen, die ebenso in einer Reihe geopolitischer wie wirtschaftlicher Momente bestehen. Sie selbst haben bei ihrem Imperialismus ja schon längst andere Methoden als die europäischen benutzen müssen, weil ihnen bei ihrer Expansion auf dem eigenen Kontinent nicht das koloniale Material tiefeindende Eingeborener zur Verfügung stand wie in Afrika oder in Indonesien. Ihre imperialistisch bestimmte Kolonialpolitik hat sich daher nicht der einfachen gewaltsamen Unterwerfung bedienen können, sondern sie mußte statt mit der Pranke des Eroberers mit der Samtpfote der finanziellen und wirtschaftlichen Durchdringung der betreffenden Länder gemacht werden. Wie das in der Praxis vor sich geht, dafür bietet

## Stabschef Lutze in Frankfurt a. M.

### Der Gauleiter erinnerte an die alte Kampftradition

NSG. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, der am Samstag zur Einführung des neuen Führers der SA.-Gruppe Hessen, Gruppenführer Vielstich, in Frankfurt am Main eingetroffen und von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger im Adolf-Hitler-Haus empfangen und begrüßt worden war, nahm Gelegenheit, am Nachmittag einige Einheiten des Standortes zu besichtigen und sich vom Stande des SA.-Einsatzes während des Krieges zu überzeugen.

Die Übergabe der Gruppe fand am Sonntagvormittag im Festsaal des Römers statt. Mit klingendem Spiel waren alle „Standarten" der Gruppe durch die Straßen der Gauhauptstadt zum Römer geführt worden, vor dessen Eingang ein Ehrensturm der Frankfurter SA. Aufstellung genommen hatte. Im Festsaal des Römers hatten sich mit Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht versammelt. Gruppenführer Dörnemann meldete dem Stabschef das angetretene SA.-Führerkorps.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger widmete als erster dem scheidenden Führer der Gruppe, Gruppenführer Dörnemann, der als Vertreter des Obergruppenführers Beckerle in schwerer Zeit die Gruppe übernommen hatte, Worte des Abschieds und des Dankes. Sodann begrüßte er den neuen Führer der Gruppe, Gruppenführer Vielstich und verpflichtete ihn auf die Kampftradition, die die SA.-Gruppe Hessen besitze. Er würdigte weiter die Aufgabenstellung der SA. und gab der Gewißheit Ausdruck, daß sie ihren Einsatz im Dienste der Partei mit altgewohnter Kameradschaft und lebendiger Volksverbundenheit leisten werde.

Für den Gau Kurhessen, in dessen Bereich das Gebiet der SA.-Gruppe Hessen hinübertreicht, begrüßte dann der stellvertretende Gauleiter des Gaues Kurhessen, SA.-Brigadeführer Selbrig, den neuen Gruppenführer. Dann nahm Gruppenführer Dörnemann Abschied von der Gruppe, in der er bisher ununterbrochen Einheitsführer gewesen war und wo er es bis zuletzt als seine Aufgabe betrachtet hatte, als Vertreter von Obergruppenführer Beckerle den alten Geist und die alte Höhe der Gruppe fortzuführen.

Danach erhob sich der Stabschef zu einem Dank an den scheidenden Gruppenführer, der nunmehr mit einer Sonderaufgabe der Obersten SA.-Führung betraut worden wäre. Die Gruppe sei ihm als Stabschef im alten Geiste zurückgegeben worden und werde von ihm nun dem neuen Führer übertragen. Der Stabschef ging dann näher auf die Ähnlichkeit der jetzigen Kriegszeit mit der früheren Kampfzeit ein. So wie damals der Sieg nur errungen worden sei durch den fanatischen Glauben an den Führer, entgegen einer Welt von Hohn und Besserwissen, so sei es auch jetzt die Pflicht der SA., in fanatischem Glauben an den Führer im Volk jene Siegeszuversicht und Opferbereitschaft wachzuhalten, die dem Führer den Endsieg verbürge. Gerade in schwerer Stunde müsse sich der SA.-Mann dieser Pflicht bewußt sein. Der Stabschef schloß mit einem Appell an alle, zu einer immer stärkeren Einigkeit und Geschlossenheit im Glauben an das deutsche Volk und seinen sieghaften Führer.

## Erfolgreiche deutsche Wochenbilanz in Nordafrika

### Die gegnerische Absicht, die Operationen in Cyrenaika und Tunesien miteinander zu verbinden blieb ein Wunschtraum

**Berlin**, 29. Nov. Zu Beginn der Woche vom 22. bis 28. November konnte die deutsch-italienische Panzerarmee in der Cyrenaika in Fortsetzung ihres Absetzens vom Feind planmäßig ihre Bewegungen vollziehen. Gegenstellungen, die sie im Gebiet von Agedabia besetzt führten Aufklärungskräfte heran, die erst gegen das Wochenende zu sich verstärkten. Einige bewegliche Abteilungen fügten ihnen Verluste zu. Die Luftwaffe wirkte bis tief ins Hinterland gegen die Briten, deren Vormarsch äußerst vorsichtig vor sich ging und auch durch die Schwierigkeiten des Nachschubs beeinträchtigt wurde.

Auch in Tunesien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Auf beiden Seiten war der Aufmarsch noch im Gange, so daß nur vorgeschobene bewegliche Abteilungen an der Nordküste Tunesiens und in den südlich davon liegenden Medschera-Bergen aufeinandersteßen. Die Verluste, die die Gegner dort erlitten, vermehrten sich durch die Angriffe deutsch-italienischer Luftstreitkräfte auf Truppenziele, Bahntransporte und Flugbäfen im algerisch-tunesischen Küstengebiet und im tunesischen Hochland. Der Schwerpunkt der Tagesangriffe am Samstag richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen die im tunesischen Raum südlich Bizerta operierenden britischen und amerikanischen Streitkräfte. Sturzkampfflugzeuge bombardierten in mehreren Wellen mit großer Wirkung starke Panzer- und Infanteriekolonnen. In einigen Ortschaften, die von einzelnen feindlichen Gruppen besetzt waren, riefen Bombenvolltreffer Brände und Explosionen hervor. Besonders umfangreiche Zerstörungen rief eine Staffel von „Ju 88" hervor, die im Verbandsturz einen mit Truppen belegten Ort völlig mit Bomben eindeckte.

Die deutsch-italienischen Flieger wahrten ihre Luftüberlegenheit auf allen Fronten. Ein vernichtetes Handelsschiff von 10 000 BRT., acht beschädigte Transporter und Frachtschiffe und viele von Bomben getroffene Zerstörer kamen auf Rechnung der deutschen Luftwaffe, während deutsche U-Boote im Mittelmeer zweimal gesicherte Kriegsschiffsverbände angriffen, wahrscheinlich einen Kreuzer versenkten, im übrigen auf anderen Kriegsschiffen und auf im Geleit fahrende Handelsschiffe weitere Torpedotreffer erzielten. Über und vor Afrika verloren die Briten 26, die Deutschen 23 Flugzeuge.

Die Absicht der Feinde, die Operationen in der Cyrenaika und in Tunesien miteinander zu verbinden, blieb somit weiterhin ein Wunschtraum.

### Mittelmeer-Geleitzug schwer getroffen

**Rom**, 29. Nov. In den algerischen Gewässern griffen, wie der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag u. a. mitteilt unsere Torpedoflugzeugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Celare Graziani und Oberleutnant Giuseppe Cimicchi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens des starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und flog in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann. Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederholt Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

#### Der erste japanische Stapellauf in Schonan

**Tokio**, 28. Nov. In Schonan lief der erste auf einer dortigen Werft von den Japanern gebaute Dampfer vom Stapel.

## Der Endsieg ist uns nicht mehr zu entreißen

### Der Gauleiter auf einer Kundgebung in Beerfelden i. Odw.

NSG. Auf einer Versammlung der Partei in Beerfelden im Odenwald sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Sonntagnachmittag über die gegenwärtige politische Lage, unter besonderer Herausstellung der neuesten Ereignisse in Nordafrika und über die vorbildliche Haltung des deutschen Volkes.

In eindrucksvollen Worten zeigte der Gauleiter den Verlauf des seitherigen Kriegsgeschehens auf. Dabei stellte er die unbedingte Siegeszuversicht des deutschen Volkes und seiner Verbündeten heraus. Allein die Tatsache, für eine gerechte Sache zu kämpfen, gebe uns die Kraft zu Leistungen, die als einmalig in der Weltgeschichte zu verzeichnen sind. Mit ehernen Lettern haben sich die ruhmreichen Waffentaten unserer Wehrmacht bereits in das Buch der Geschichte eingeschrieben. Die Voraussetzung zu diesen großen Erfolgen habe eine zielbewußte Führung in den wenigen Jahren des Wiederaufbaues in unermüdlicher, harter, an Entbehrungen reicher Arbeit geschaffen. So stehe das deutsche Volk heute zu einer unzertrennlichen Einheit zusammengeschmiedet in diesem großen Ringen um eine neue Welt.

Der Gauleiter beleuchtete dann die letzten militärischen Unternehmungen unserer Gegner, die von ihnen als die größten aller Siege in alle Welt hinausposaunt wurden. Inzwischen ist es in dieser Hinsicht drüben wesentlich ruhiger geworden. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Weg nach Afrika lang sei und unsere U-Boote sich auf ihm ihre Beute holen werden, wie die letzten Sondermeldungen es wiederum klar und eindeutig bestätigten.

Wir stehen in vollem Vertrauen hinter unserem Führer und beweisen, daß die Tapferkeit unserer Soldaten die Entscheidung zu gegebener Zeit erzwingen wird. Alle Versuche der Feinde, unsere Einheit zu zersetzen, werden scheitern an eisernem Willen eines Volkes, das keine Wankelmütigkeit kennt und die Zweifelheit des Sieges in sich trägt. Front und Heimat sind vereinigt zum Aufbau des neuen Europa. In rastlosem Einsatz werden die Voraussetzungen geschaffen zur Sicherung des Raumes, der unsere Lebensgrundlage bildet. Die von den Feindmächten geplante Blockierung Deutschlands hat sich gegenteilig ausgewirkt. Nicht der Feind, sondern wir blockieren.

Wir sind im Kampf hart geworden und müssen noch härter werden, um das zu erhalten, was durch die Schärfe unseres Schwertes in unsere Hände gelangt ist. Der jetzige Kampf ist gleichbedeutend mit Bestehen oder Vergehen. Das wisse heute jeder einzelne Volksgenosse. Bestehen werden wir als das härteste Volk der Erde, das vom Führer geschmiedet wurde. „Wir marschieren in ein neues Jahrtausend mit dem Führer als Vorbild", so schloß der Gauleiter seine immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen.

ja das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern Süd- und Mittelamerikas einen abwechslungsreichen Anschauungsunterricht. Man bedient sich dabei in den USA. der genauen Umkehrung des europäischen Welthandelslehrsatzes, daß der Handel der Flagge folge. Erst kommt nach den Washingtoner Rezepten der Kaufmann und der Bankier, dann folgt, nachdem das Opfer genügend eingesponnen ist in unzerreißbare wirtschaftliche und finanzielle Fesseln, das Sternenbanner mit der offiziellen Stützpunktpolitik, die die Einbeziehung des betreffenden Landes in den Bereich des USA.-Imperialismus unwiderruflich macht. Ob man das nun Kolonialpolitik nennen will oder nicht, die politische Freiheit der Betroffenen kommt jedenfalls nicht einen Deut besser weg als bei dem alten englischen System. Weil das so ist, braucht man sich in der Welt kaum sonderlich zu ereifern über den freiheitlichen Reformeifer, von dem das Amerikanertum sich derzeit beseelen zeigt: denn selbst soweit er tatsächlich und praktisch den englischen Vettern und Bundesgenossen zum Schaden gereichen könnte, nutzt er nicht den von ihnen „Befreiten", sondern nur dem edelmütigen „Befreier" höchstselbst.

## Eine aufschlußreiche Schilderung

**Stockholm**, 29. Nov. Zwischen den Zeilen muß man lesen können, um selbst aus Verlautbarungen des offiziellen Londoner Regierungspressedienstes zu erkennen, welch panischen Schrecken die unablässigen und nicht einzudämmenden Schiffsversenkungen an der Themse einjagen. In einer Meldung aus Ottawa berichten Matrosen eines englischen Geleitzuges: „Im Mittelatlantik traf man auf eine Anzahl U-Boote, deren Angriffe abgeschlagen wurden (!), nachdem verschiedene Schiffe verloren gegangen waren. Mehr als 100 Seeleute, alles alte Kämpfer in der Schlacht im Atlantik, verloren ihr Leben in den Kämpfen, die während der Überfahrt Tag und Nacht wüteten."

Kein Geleitzug passiert den Atlantik ungeschoren! Das haben deutsche U-Boote dem Kriegsverbrecher Churchill verbeißen, und dabei bleibt es.

# Die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr

**Staatssekretär Backe über Leistungssteigerung und Nachwuchsgewinnung**

**Posen**, 29. Nov. Staatssekretär Backe hielt am Sonntag in Posen eine Rede, in der er sich mit der Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr und den aktuellen Fragen befaßte, die das Landvolk in dieser Zeit ganz besonders interessieren.

Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreichs heran. Nicht ohne Grund spreche er im Osten, denn die vorbildlichen Leistungen des Wartheganes in der Erzeugungsschlacht seien Anlaß genug, über zwei besonders wichtige Fragen zu sprechen, nämlich erstens über die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr und zweitens über die Nachwuchsgewinnung und über die Nachwuchserziehung für das Landvolk.

„Tausende von Lebensmittelsünden aus dem Osten haben", so führte Staatssekretär Backe u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv, wie bisher, bewirtschaftet zu werden brauchte. Man muß vielmehr sich darüber im klaren sein, daß die Überschüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Äußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzuringen."

Der Staatssekretär verbreitete sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr noch zur Verfügung stehen und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszuschöpfen. Er nannte: 1. Sorgsamste Bodenbearbeitung, 2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers, 3. größtmöglicher Saatgutwechsel und schließlich 4. geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzkartoffeln zur Verfügung haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von 50 % bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Rüstungsaufgaben herausgezogen werden mußte, werde dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen. Er ermahnte das Landvolk, rechtzeitig Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne aufzustellen, und gab dann einen Überblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert bleiben. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, wären:

1. Erreichung der normalen Brotgetreidefläche, 2. Erzielung von Höchsterträgen im Hackfruchtbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben, 3. Höchstleistung im Gemüseanbau, 4. neue Großleistung im Ölsaatenanbau, 5. weiterhin verstärkte Milcherzeugungsschlacht, 6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

### Zunahme der Butter-Erzeugung im Kriege

Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Butter-Erzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist trotz der schwierigen Futtervorhältnisse diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Butter-Erzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milcherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Ölkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden."

### Wiederaufbau des Schweinebestandes

Bezüglich der Fleischerzeugung komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die bei des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Als Beispiel für die auch jetzt im Kriege gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zuschuß von 360 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahr betrug der Zuschuß 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotrationen erhöhte, sogar einen Überschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

### Jedem Kind steht der Weg zum eigenen Hof offen

Staatssekretär Backe wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk behandelte. Er führte dazu u. a. aus: „Erst wenn der deutsche Volksboden nach Osten durch ein starkes deutsches Bauerntum erweitert worden ist, wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauerntum wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.

**Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulegamen. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige gründliche Berufsausbildung."**

### Geordnete Berufsausbildung sichergestellt

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. „Während einer vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitsprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlußprüfung ab. Der vom Hof stammende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben. Bis zum Abschluß dieses Winters sind in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbhöfen je Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß".

### Der Wille zu vielen Kindern notwendig

**Die Parole lautet: „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrherr leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft".**

„Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk, zu stellen. So ist der Wille zu vielen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet.

Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauerntums vorbildlich handelt und lebt", so schloß Staatssekretär Backe seine Rede, „wird überzeugen und die Jugend für die bäuerliche Aufgabe der 20. Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tägliche Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!"

# Erfolgreiche Abwehr zwischen Wolga und Don

**Alle feindlichen Angriffe an der mittleren Ostfront gescheitert — 135 Panzer abgeschossen — Die Erfolge gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte erhöht**

**Aus dem Führerhauptquartier**, 30. Nov. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Ostkaukasus brachen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. Nov. wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.**

**In der Kalmücken-Steppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Trosse und Versorgungsvorräte und rieben eine versprengte Kampfgruppe auf.**

**Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab. In Stalingrad nur örtliche Kampftätigkeit. Eigene Gegenangriffe im großen Donbogen waren erfolgreich.**

**Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen im mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.**

**An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmensees scheiterten wieder alle feindlichen Angriffe. 135 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.**

**In der Cyrenaika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Feldlager und motorisierte Kräfte. Kampfflieger belegten auf tunesischem Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.**

**Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseebootjäger unter dem Kommando des Oberleutnant zur See Kleiner durch Rammstoß das von den Engländern übernommene ehemals griechische Unterseeboot „Triton" und nahm die Besatzung gefangen.**

**In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden Reihen britischer Flugzeuge zum Absturz gebracht.**

**Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.**

**Seit dem am 15. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienisch-deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.**

**Insgesamt wurden in der Zeit vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt. Elf Handels- und Transportschiffe mit zusammen 109 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach versenkt sind.**

**65 Schiffe mit zusammen 358 000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit längerem Ausfall zu rechnen ist.**

**An Kriegsschiffseinheiten wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer sehr schwer, fünf Kreuzer vernichtet, fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt.**

**Außerdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.**

## Der Sonntagsbericht des OKW.

**Aus dem Führerhauptquartier**, 29. Nov. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Am Terek-Abschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.**

**Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigner Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurde zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.**

**Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei häufigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.**

**Bei seinen wiederholten Angriffen südwärts des Ilmensees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.**

**Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.**

**In der Cyrenaika Spähtruppätigkeit. In Tunesien konnten deutsche und italienische Truppen eine zähverteidigte Höhenstellung nehmen. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.**

**Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.**

**Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.**

**Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.**

# Die unerschütterliche deutsche Abwehrfront bei Rschew

**Der erste bolschewistische Angriff blutig zurückgeschlagen**

DNB. . . ., 29. Nov. (PK.) „Im mittleren Frontabschnitt" las die Heimat im Bericht des OKW., „ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil harten Kämpfen wurden alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff bereinigt. 180 Sowjetpanzer wurden vernichtet".

Eine militärische Meldung von einer Viertel Minute, eine militärische Wahrheit aber von 24 harten und zermürbenden, wechselvollen und dann doch siegbringenden Stunden.

Wochenlang hatten die Fronten hier im mittleren Abschnitt geschwiegen. Nach den erbitterten Abwehrkämpfen um Rschew war Ruhe eingetreten, der Kampfraum stand im Zeichen des laufenden Krieges — Spähtrupps tasteten den Gegner ab, Stoßtrupps drangen in Gräben ein, machten Gefangene, stellten die Stärke des Feindes fest.

Währenddessen wurde das eigene Stellungssystem ausgebaut, Laufgräben geschaufelt, MG.- und Schützennester und Verteidigungsbunker errichtet. Die Versorgungslager füllten sich, Munition wurde herangeschafft. Über die emsige Geschäftigkeit hinweg brausten die Aufklärer feindwärts, die Lagekarten füllten sich mit geheimnisvollen Zahlen, Ziffern und Zeichen. Hier wußte man es, und in den Gräben ahnte man es ohne viel Worte darüber zu machen: eines Tages werden die Sowjets angreifen. In einem letzten wilden Aufbäumen wird der Moloch mit panzerbespicktem Leib sich der deutschen Abwehrfront entgegenwerfen, sie eindrücken und sie überrennen wollen.

Und wieder stieg ein Morgen grau verhangen heraus. Mit dem seit Tagen gewohnten Schneesturm brachte er den erwarteten Angriff. Feuerschläge öffneten sich, ein Donnern und Tosen, ein pausenloses Heulen und ohrenbetäubendes Krachen erfüllte die Luft. Die Hölle brach los!

„Der Bär brummt", schrien die Landser und duckten sich in die Gräben, sprangen in ihre Löcher, hockten dicht an dicht in den Bunkern, die Schux gewährten. Über ihnen, um sie herum barst die Erde, blutete aus vielen Wunden. Das Trommelfeuer der Kanonen und Salvenschüsse hielt an, eine Stunde, zwei Stunden.

Und als dann die Feuerwalze weiter glitt und jetzt, jetzt die braune Flut sich heranschob und stählerne Ungetüme aus ihr herausbrachen und vorstießen, das dumpfe Gebrüllne im hellen Gekratter der Nahkampfwaffen erlosch, stieg aus den Gräben und Bunkern die Stunde der Bewährung auf. Eine lebende Mauer stellte sich den Angreifern entgegen, eine Mauer, gebildet aus einem deutschen Soldaten und noch einem deutschen Soldaten, einem dritten, hunderten, tausenden, gehärtet in vielen Schlachten, manch einer auch jetzt in dieser Minute. Die Mauer, die hält. Mochte auch an manchen Stellen ein Stein ausbröckeln, mochten sich hier und da Risse und Sprünge zeigen, eingestoßen und zusammengedrückt werden — der Gegner zerschellte an ihr, so oft und so hartnäckig er es auch immer wieder versuchte, sie zu zerbrechen.

Als der Tag sich neigte, die Nacht rasch hereinbrach und der Feind in ohnmächtiger Wut aus der Ferne dies und jenes Dorf in Brand schoß, daß helle Fackeln sich breit in das Dunkel drängten, war die Entscheidung des ersten Angriffstages gefallen. Es wird ein zweiter, ein dritter folgen. Sie werden auf die gleiche feste Mauer stoßen, die den Kampfwall Rschew, den fernen Brückenkopf der Heimat, schirmt.

Kriegsberichter Ernst Rinne.

# 119 Kriegs- und Transportschiffe in 100 Tagen versenkt

**Aufschlußreiche Betrachtungen über die Zusammensetzung der Feindgeschwader in den drei Salomon-Seeschlachten**

**Tokio**, 29. Nov. **In der Zeit vom 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsmarine vor den Salomonen 119 feindliche Kriegsschiffe, bezw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.**

**Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt:**

**2 amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein weiteres schwer, zwei andere mehr oder weniger schwer beschädigt; 4 amerikanische Flugzeugträger versenkt, zwei weitere schwer, zwei andere erheblich beschädigt; 20 amerikanische Kreuzer versenkt, fünf weitere schwer beschädigt; 18 Zerstörer versenkt, sieben weitere schwer, drei andere erheblich, drei weitere leicht beschädigt; 2 amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt; 1 Minenräumboot versenkt, eines beschädigt; 17 amerikanische Transporter versenkt; sechs weitere schwer beschädigt.**

**Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.**

**Daraus ergibt sich, daß innerhalb von 100 Tagen allein im westlichen Pazifik 83 amerikanische Kriegsschiffe, bzw. Transporter versenkt und 22 weitere schwer, sowie 15 andere leichter beschädigt wurden. Die amerikanischen Gesamtverluste an Kriegsschiffen bzw. Transporter betragen somit 119.**

Marinekreise erklären, daß es in dem genannten Zeitraum von 100 Tagen der japanischen Marine gelungen sei, in der ersten bis zur dritten Seeschlacht bei den Salomonen die USA.-Flotte in diesem Gebiet zu vernichten. Diese Schlußfolgerungen könnten auf Grund der Einsätze der USA.-Flotte gezogen werden. Wenn man vom Einsatz neuer nordamerikanischer Einheiten abblickt, so lasse ein Überblick über die Ergebnisse der Kämpfe in diesem Zeitraum klar erkennen, daß die USA.-Flotte ihre Kreuzer und Zerstörer bei der ersten Schlacht bei den Salomonen einbüßte, ihre Flugzeugträger bei der zweiten und ihre Schlachtschiffe bei der dritten. Das Abnehmen der USA.-Marine kann aus der Zusammensetzung der Geschwader ersehen werden, die sich den Japanern bei den drei Schlachten bei den Salomoninseln zum Kampf stellten. Man weiß darauf hin, daß es den USA. nicht länger möglich ist, eine ausgeglichene Flotte, die sich aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern, Zerstörern und U-Booten zusammensetzt, aufzustellen. In der ersten Schlacht warfen die Kreuzer zusammengeschlagen, die Flugzeugträger in der nächsten, während die Schlachtschiffe bei dem Nachtkampf am 14. November fast ohne jede Eskorte von Hilfsschiffen erschienen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Guido Schellenberg und Otto Kautzer. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

# Wiesbadener Nachrichten

## Kriegsleistungen der Jugend

**90 Kriegstagungen des DAF.-Amts für Berufserziehung**

Vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. wird jetzt das Ergebnis von über 90 Kriegstagungen mitgeteilt, die das Amt mit seinen Gauarbeitsgemeinschaften der betrieblichen Ausbildungsleiter in allen Reichsteilen durchgeführt hat. Dabei ergab sich ein Überblick über die Kriegsleistungen der Jugend in den Betrieben, soweit es sich um den in der Ausbildung befindlichen Teil der Jugendlichen handelt. Die durchschnittlichen fachlichen Leistungen der Lehrwerkstätten zeigen bei geringfügigen Schwankungen eine gleichbleibende Höhe, die auf den Noten „Befriedigend" bis „Ausreichend" verläuft. Die Zahl der Spitzenleistungen ist vereinzelt zurückgegangen, während andererseits auch die mangelhaften und ungenügenden Leistungen stark abgenommen haben, so daß insgesamt die gute Durchschnittsleistung gefestigt wurde. Den schwächeren Lehrlingen wurde gerade im Rahmen des vielfach notwendigen Kriegseinsatzes mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zwang zu produktiven Lehrarbeiten ist als unipornend empfunden worden. Die charakterliche Haltung der Jugendlichen hat überall da keine Mängel erkennen lassen, wo der Ausbildungsleiter sich rechtzeitig bewußt war, daß er die väterliche Autorität mit zu vertreten hat. Beim Kriegseinsatz der Lehrlinge für produktive Arbeiten hat sich die zeitliche Begrenzung von acht bis vierzehn Tagen sehr günstig ausgewirkt. Die Lehrlinge empfinden diesen Einsatz als einen Anteil ihrer Kriegsleistung und zeigen bei der Herstellung der Ausbildungsarbeiten, die sie natürlich planmäßig fortsetzen müssen, einen besonderen Eifer, wobei sich die Lehrkameradschaften gut bewährt haben.

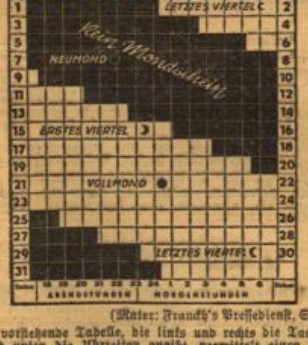
**Vor 100 Jahren**

## Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

**Nr. 48. Montag den 28. November 1842**

In „Privat-Bekanntmachungen" ist zu lesen: „Ich habe die Einrichtung getroffen, daß alle Gegenstände, welche ich auf Rechnung kaufe oder fertigen lasse, sie mögen Namen haben wie sie wollen, in ein vorzulegendes Büchelchen einsetzen, oder das Bons von mir dafür abgegeben werden, und versuche jedermann, ohne diese Erfordernisse nichts auf meine Rechnung zu verabfolgen, bei Vermeidung der Nichtanerkennung von meiner Seite. Wiesbaden, den 26. Novbr. 1842. H. L. Frentag zum Bären." — Der Andreasmarkt fand seinen Widerhall in folgenden Anzeigen: „R. Röhler aus Erfurt besieht den bevorstehenden Markt zum erstenmal mit einem bedeutenden Lager ächter Pariser Mull-Stickereien und geflöppelter Brabanter Spitzen, Kragen, eine vorzügliche große Auswahl schwarze und weiße Cardinal-Pellerine, Überlegetragen und Klappen in jeder beliebigen Facon, ächte Battist-Taschentücher, Morgenhauben, Blonden, Brabanter Spitzen, Hauben und Tüll in allen Breiten. Der Stand der Bude wird durch einen Zettel bekannt gemacht werden." — „Carl Frisch aus Mainz beehrt sich seinen Freunden und Gönnern hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er mit einer bedeutenden Auswahl Porzellan den Andreasmarkt besieht, und in dem eisens dazu erbauten Wagen um äußerst billige Preise verkaufen wird. Er empfiehlt sich bestens."

## Wann scheint der Mond im Dezember?




(Nach: Franck's Pressedienst, Stuttgart)

Die vorstehende Tabelle, die links und rechts die Tagesdaten, oben und unten die Uhrzeiten angibt, vermittelt einen Überblick über die einzelnen Mondphasen im Dezember.

— **Das „W. T." gratuliert.** Am Dienstag feiern die Eheleute Heinrich Schäfer und Frau Wilhelmine, geb. Groß, Schachtstraße 21, 1, das Fest der silbernen Hochzeit. — Frau Henriette Deberti, geb. Roth, begeht am Dienstag in voller Rüstigkeit ihren 84. Geburtstag.

## Gemeinschaft der Sippe

**Politische Gemeinschaftsstunde der SS**

Für den Sonntagvormittag hatte die 78. SS-Standarte alle SS-Angehörigen, sowie die Frauen und Bräute, ferner die Hinterbliebenen der Kameraden im Rahmen eines SS-Kameradschaftsappells zu einer Politischen Gemeinschaftsstunde in den Sitzungssaal des Landeshauses eingeladen, zu einer Feierstunde, die alle die, die an ihr teilnehmen konnten, tief beeindruckt haben dürfte. Nach einem Fanfarensignal der HJ. begrüßte SS-Brigadeführer Hauser die Kameraden und Gäste, die sich zu Ehren der Toten von ihren Plätzen erhoben. Dann gab der Brigadeführer in markigen Worten dem Sinn der SS-Kameradschaft Ausdruck und betonte vor allem den hohen Wert der

Im festlich geschmückten Saal des Landeshauses beim Kameradschaftsappell

Sippengemeinschaft, wie er in der Kameradschaft der Schutz-Staffeln sinnfälligen Ausdruck findet. Musik von Haydn, flandrisches Quartett gespielt, und ein aufrüttelnder Vorspruch, gesprochen von SS-Scharführer Bohl, leiteten über zu dem Vortrag von SS-Hauptsturmführer Dr. Schinke über das Thema „Deutschlands Kampf um die Wiedergeburt des Germanentums". Die tiefschürfenden Ausführungen des Vortragenden bauterten auf der Erkenntnis, daß die Ordnung, die wir Deutschland, das Reich heißen, ewig sein soll, damit endlich einmal die Völker Europas zur Ruhe kommen können. Da alle Mächte, die bisher bemüht waren, der Welt den Frieden zu bringen, in diesen Bemühungen gescheitert sind, müssen wir uns selbst den Frieden erkämpfen. Wir glauben und wissen, daß es allein das Reich unter dem Hakenkreuz sein wird, das berufen ist, den Frieden für uns und unsere Kinder zu sichern. Damit aber das Reich ewig ist, muß auch das Volk ewig sein, das dieses Reich trägt. Die Geschichte beweist, daß schon große Völker dieser Welt zugrundegegangen sind, daß Rassen, die schier unüberwindlich erschienen, dennoch den Lebenskampf verloren haben. Diese Völker sind niemals an Kriegen zugrundegegangen, vielmehr daran, daß sie in langen Friedenszeiten die ehernen Gesetze des Lebens verkannten. Will man die Seelen- und Charakterwerte eines Volkes verewigen, so muß man für die Ewigkeit des Volkes selber sorgen. Wir wissen, daß das sittliche Wunder der Natur darin besteht, daß durch Zeugung und Geburt die ewige Erneuerung des Lebens möglich ist. Wenn auch der einzelne Mensch vergeht, ewig leben die Rassen und Völker. Wir Menschen sind nur Tropfen eines ewigen Blutstromes, der einzelne kann ruhig zurückgehen, wenn nur der Strom ewig fließt. Wir glauben nicht an einen Untergang unserer Rasse, sondern wissen, daß Gott diese Rasse geschaffen hat, damit sie sich durch Kampf erhält. Wir bekennen, daß, nachdem ein großer Gott die Rassen und Völker werden ließ, diese Rassen und Völker selbst für sich verantwortlich sind. Das Lebendige muß immer neues Leben hervorbringen, um sich selbst zu erhalten. Das größte Schwergewicht ist daher auf das Geburtenproblem zu legen. Der Redner konnte nachweisen, daß noch im Jahre 1870 in Deutschland auf 1000 Menschen 39 Geburten fielen, 1938 waren es nur noch 27 und 1932 nur noch 14. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß im Schoße der Mütter jeder große Krieg entschieden wird. Wir müssen unser Volk so erziehen, daß es nicht nur dem gestorbenen Kinde nachtrauert, sondern auch dem nicht geborenen Kinde. Reinheit des Blutes und Erbgesundheit sind die höchsten Güter, die einem Volke eigen sein müssen. Die aufschlußreichen Ausführungen des Redners klangen aus in dem Bekenntnis: „Dem Sieg der Waffen, muß der Sieg der Ehre folgen".

SS-Obergruppenführer und General der Polizei Berkelmann, der Führer des SS-Oberabschnitts Rhein-Westmark, dankte dem Vortragenden für seine für alle SS-Kameraden richtungsweisenden Ausführungen. Mit der Führerehrung und dem Treuelied der SS klang die Feierstunde aus, an der die Führer der Standarten des Oberabschnitts Rhein-Westmark und sämtliche Führer der Stürme der 78. SS-Standarte teilnahmen. Im Anschluß an die Kundgebung traten die Führer des SS-Abschnitts XI. unter Leitung von SS-Brigadeführer Hauser im Landeshaus und am Nachmittag die Führer der 78. SS-Standarte unter Leitung von SS-Hauptsturmführer Benack im Kurhaus zu Arbeitstagungen zusammen. p.

Aufmerksame Zuhörer der politischen Gemeinschaftsstunde der SS (2 Photos: Tagblatt)

**Das interessiert die Landwirtschaft**

**Anbauverträge für Faserpflanzen**

Ein erfolgreicher Faserpflanzenanbau wird gefördert, wenn die Röstanstalten beiseiten Anbauverträge abschließen. Um den Anbauer daran zu interessieren, erhält er eine Rückfieferung an Leinenwaren, für die er Punkte der Reichskleiderkarte nicht zu opfern braucht. Diese Rückfieferung ist bei Flachs und Hanf gegenüber dem Vorjahr um 50 % erhöht worden. Sie wird gewährt, wenn ein Anbauvertrag bis zum 28. Februar 1943 abgeschlossen wird. Der Anbauer erhält einen Berechtigungsschein, für den er im Wert von 7.50 RM leinenene Waren erwerben kann bei Ablieferung von je sieben Doppelzentner Flachsstroh mit Samen oder fünf Doppelzentner Flachsstroh ohne Samen oder vier Doppelzentner Röstflachs oder zehn Doppelzentner Hanfstroh oder Röthanf. Die Waren werden eigens für die Anbauer von Faserpflanzen hergestellt. Soweit bis 28. Februar 1943 Anbauverträge noch nicht restlos abgeschlossen sein sollten, können die Röstanstalten solche auch außerhalb ihrer Einzugsgebiete bis zum 5. 4. 1943 tätigen. Ein Frachtenausgleich erfolgt nicht, doch werden die Werbungskosten von 0.50 auf 1 RM. je 100 Kilogramm erhöht. Damit auch Besitzer kleiner Wirtschaften den Vorteil der Rückfieferung ausnutzen können, sollen Sammelmeldungen der Ortsbauernführer bis zum 28. 2. 1943 in der gleichen Weise berücksichtigt werden.

**Waschwasser ist keine Viehtränke!**

Das Auge des Herrn macht bekanntlich die Kühe fett, aber keine tote Sau wieder lebendig! Gerade jetzt in der Kriegszeit kommt aber ein rätselhaftes Schweinesterben (auch Geflügelsterben) recht häufig vor. Ganz zu Unrecht kommt dabei Rotlauf in Verdacht. Die wahre Ursache des plötzlichen Schweinetodes sind jedoch vielfach neuzeitliche Einweich-, Wasch- und Putzmittel, besonders aus verzinkten Wannen und Eimern. Oftmals wird die Waschlauge bedenkenlos auf den Hof gegossen, und dabei nicht daran gedacht, daß die beim Reinigen der Ställe auf den Hof herumlaufenden Schweine durstig und infolge Mangelerkrankung ohne offensichtliche Wahrzeichen gierig nach unnatürlichen, scharfen Stoffen, die Waschpfützen auslaufen und dann am Abend, spätestens am andern Mittag, tot im Stalle liegen können. Sogar Kühe, die abends beim Eintreiben über den Waschtrog gerieten, mußten schon um Mitternacht notgeschlachtet werden! Also Vorsicht! Waschlauge und Scheuerwasser sind starke Gifte für unsere Haustiere. Darum nach der Wäsche in die Gosse damit, wo kein Vieh mehr daran kann, und nicht in den Hof ziehen lassen. Mancher „rätselhafte" Tod unserer wertvollen Haustiere wird so verhütet werden können.

## WISSEN SIE SCHON ...?

... daß Süßstoff heute längst nicht mehr jenen bitteren Bei- und Nachgeschmack besitzt, der seinerzeit, als die Herstellung von Süßstoff noch in den Kinderschuhen steckte, so häufig den Geschmack der Speisen verdarb? — Gegen den Gebrauch von Süßstoff hat heute noch manch einer eine Abneigung, weil er sich vom Weltkrieg 1914/18 jener unangenehmen Begleiterscheinungen erinnert, die seiner Verwendung nicht eben förderlich waren. Reiner Kristallsüßstoff mit dem Zeichen H kann jedoch heute ohne Bedenken sogar mitgekocht werden, er behält dennoch seine süßende Wirkung. Allerdings besitzt er nicht die konservierenden Eigenschaften des Zuckers, was besonders beim Einmachen von Früchten und Marmeladen zu beachten ist. Diese müssen daher nach dem Öffnen der Gläser bald verbraucht werden. Anders hingegen steht es mit dem Süßstoff in den G-Packungen, der bei der Herstellung an Natron gebunden wurde und nur zum Süßen von Getränken und Kaffeschalen verwendbar ist. (Delto-M.)

**Montag Verdunkelung von 17.19—7.44 Uhr**

## „Stimme aus dem Volke"

**Zum 120. Geburtstag der Karschin (am 1. Dezember)**

In den eigentümlichsten Erscheinungen der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts erscheint eine Frau, Anna Louise Karsch, kurz „die Karschin" genannt, die damals derart volkstümlich war, daß man ihr die verschiedensten Beinamen gab, wie „die deutsche Sappho" oder die „Liedermacherin des Alten Fritz". Karl Wilhelm Ramler, der Literaturpapst, der an der Kadettenschule in Berlin dichtete, ihr den vorstehenden Namen beilegte, als er in einem Brief an seinen Freund Gleim sie die „Stimme aus dem Volke" nannte. Als einer ihrer bewährten Verehrer die Karschin mit allem Haben Worten bedachte, schrieb sie an ihren Gönner Johann Julius, den deutschen Gelehrten des 18. Jahrhunderts, in ehrlicher Entrüstung: „Sagen Sie meiner ganzen lobsprechenden freundlichen Welt, daß sie aufhören soll, mich ein Wunderwerk zu nennen!" Und doch, wie war es möglich, daß diese Frau den damaligen Kreisen um Ramler, Ms. Gleim und Jacobi wie ein Wunder erschien? Eine Frau aus dem einfachsten Volke, Tochter eines verarmten Pächters, aufgewachsen in einem pessimistischen Dorf des preußischen Ostens als Viehdirtin und Magd, sehr jung sehr schlecht verheiratet und schließlich von dem Zobling, den Mann verlassen, dann zum zweiten Male die unglückliche Ehefrau des trunkfüchtigen Schneiders Karsch, dazu ohne nennenswerte Bildung und ohne Ahnung von künstlerischen Gesetzen — und dennoch „entzündet ihrer lederstrohen Kohle", wie Ramler sagte. „Gedichte, wie sie nur in einem schlesischen Dorf entstehen können"

Was uns heute vor allem für diese von schlimmsten Schicksalen verfolgte Frau einnimmt, ist ihre bewundernswerte Tatkraft, mit der sie unbeirrt an ihren einmal gesteckten Zielen festhielt, dunger, Not und Elend und jammervolle Ehen überstand, um aus dem Dunkel an das Licht zu kommen. Das ist einmal tragendes in ihre poetische Finsternis gebrochen hatte. Da sie sich jahrzehntelang ohne regelmäßiges Einkommen sich mußte sie dieses für die „Gönner" schreiben — es war damals so Brauch, für Lobgedichte die Börse zu öffnen — was nicht Dichtung genannt werden kann. Aber einige ihrer Gedichte sind abgesehen von gesteigerten Gefühlsüberschwenglichkeit, die ihrer auf Glätte des lyrischen Flusses bedachten Zeit viel eher in die Nasen stach, als etwa uns Heutigen, denen dies eher als ursprünglich vorkommt, wirklich tief und echt empfunden und lieben jurnbolk über den komischen Versen der „schlesischen Nachtigall" Friederike Kempner. Karschs Wort von der „Stimme aus dem Volk" wird durch einige der schönsten Strophen der Karschin vollauf bestätigt. Man lese nur einmal die eindrucksvollen Ansansstellen ihrer „Rede zu Gott über die Kürze der Zeit":

Herr, der du über aus des Tages Wogen lenkst
mit deinem Winke, Herr, lehre mich bedenken
daß ich davon muß aus der Zeit.
Mein Leben flieht dahin, es ist kurz, ist nur so breit,
als diese Hand, mit der ich schreibe.

Ergreifend schilderte sie in einem Gedicht ihre erste Ehe, in wenigen, aber ausschlußreichen Zeilen erfährt man das ihr angetane Leid:

Ohne Neigung, die ich oft beichgreife,
ohne Zärtlichkeit ward ich zum Weibe,
ward zur Mutter, wie im wilden Krieg,
unverlobt ein Mädchen werden müßte,
die ein Krieger bald gewunden hätte,
der die Mauern einer Stadt erstieg.

Als sie endlich ihrem Elend entweichen konnte und nach Berlin kam, wurde sie von allen bekannt; der Adel lud sie ein, alle Welt suchte sich, dampfierem Brauch gemäß, ihre neuesten Dichtungen zu leben, der ihr zur Gesellschaft rechnete, wollte die Karschin an seinem Tische Stearsetzerte sprechen hören. Sie wurde wie ein „Wunderwerk" herumgezeigt, und dennoch verlor sie nie ihre höhere Reichbenbeit und das Bewußtsein ihrer Grenzen. Nie verleugnete sie ihre mehr als bescheidene Erziehung: „Sie müßten wohl, dreimal bessere Lieder singen", schreibt sie einer Berlin besuchenden Dame, „nicht so schlecht schreiben, nicht ganz so einfältig. Aber bedenken Sie nur, ein Hirtenknabe war mein Professor, und Rohinen und Gebirche im Reich der Toten meine Studia. Das sittlichsinnige Gesangbuch mein Autor und wundern Sie sich noch, daß ich unter Soulen und Wollesleben den Reim fand und als Kindbetterin und Kochin die Worte zusammenfuchte?"

Göthe hat der Dichant Ramler Re allerdings — und man darf sagen: leider — in der „Kunst der Poeteren" vor allem „im rechten Gebrauch der Vergnahe" unterwiesen. Es verwies sie dann an den alten „Vater Gleim", der Re auf mehrere Wochen nach Halberstadt einlud und der gute „Dichtervater" sehr vieles für sie getan hat. Er lieh sie von einem Maler malen, sah einen Band ihrer Gedichte heraus, für den er persönlich Subskribenten warb, half ihr mit Geldmitteln und schrieb ihr in Berlin, manchmal Mut, nicht zu lent zu Friedrich dem Großen und zu Goethe. Als der Herr Geheimrat von Weimar einmal nach Berlin kam, bat er der Karschin auf den Bitte hin einen Besuch gemacht und über Göthe an sie geschrieb: die Antwort der Karschin ist wie Goethe selber gesagt hat, „nicht unintgressant". Der Alte Fritz hat ihr oft Unterstützungen zukommen lassen, sie dankte mit Lobdumnen an den „großen König", deretwegen Re im Volke die „Liedermacherin von Gottes Gnaden" hieß. Als der König sie später in die Liste der Mitschriftverehrer einreihte und sie mit zwei Talern abfand, schrieb sie unwohnend zurück: „Zwei Taler sind zu wenig, nur einen großen König / Zwei Taler sind für mich kein Glück / Drum send' ich sie mit Dank zurück." Ihre Behausichkeit erreichte sie Friedrich Wilhelm II., daß man ihr ein kleines Haus in Berlin gemiet. Hier starb sie am 12. Oktober 1791. Jeitlebens durch ausbeutes Elend an der reichen Entfaltung ihres poetischen Talentes gehindert, blieb sie doch trotz mancher Mängel die erste aus dem Volke kommende und wie das Volk empfindende Dichterin der neueren deutschen Literatur. Sie bleibt wirklich eine unüberhörbare „Stimme aus dem Volke".

## Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde

Walter Gieseking, der Meisterpianist, der unter den lebenden Klavierspielern von Rang und Rut an erster Stelle genannt werden muß, ist in den Konzerten des Vereins der Künstler und Kunstfreunde stets eine mit Spannung erwartete Erscheinung. So ist er dort am Werk, weiß er sein Programm immer zu einem Ereignis zu gestalten, wie er musikalischen Feierstunde, in der ein Vollbegnadeter aus dem Vollen seiner Persönlichkeit sich uns offenbart und unmittelbar die Brücke zum Hörer zu schlagen weiß. Daß ein Pianist vom Range Walter Gieseckings das technische Rüstzeug in allen seinen Aspekten übertragend beherrscht, daß er über alle Nuancen des Anschlags gebietet, ist in eine Selbstverständlichkeit. Dazu gesellt sich bei dem Künstler noch eine urmusikalische, fein gestimmte Musikernatur, die nachgestaltend bis in die letzten Ecken der zum Vortrag gebrachten Komposition einzudringen und diese mit warmer Empfindung zu vermitteln verstehen. An urtümlicher Frische und perlendem Fluß erklang das „Italienische Konzert" von Joh. Seb. Bach, in Wohlklang und Anmut erfreute die Sonate in D-dur von Mozart, die geschmeidigste Kunst des Legato erforderend, und mit der ganzen Tiefe einer Künstlerseele spielte Walter Gieseking die in Technik und Gestaltung besonders schwierige Sonate op. 11 in fis-moll von Schumann, ein durchweg düster gehaltenes Werk mit aufgeritzten Partien im letzten Satz. Als Novität fanden gut dem Programm noch „Nuit Blanche" op. 47" von Louis Vierne (1. Letztes Nachdunnen; 2. Aussichtslosigkeit; 3. Hirtenlaube; 4. Zerrissenheit; 5. Melodie), sublime, klassische Kabinettstücke von charakteristischem Eisenglanz und feinster Arbeit, echter Musikerfreudigkeit und romantischem Stimmungsgehalt. Das unmittelbarste Eindruck hinterließ besonders die in edel geschwungener Linie sich bewegende „Melodie" auf die Hörer. Walter Gieseking war den ihm geschmeidigen Klavierflügel ein meisterlicher, ganz auf Verinnerlichung eingestellter Interpret. Der bis auf den letzten Platz ausverkaufte Saal des Residenz-Theaters zollte allen gebotenen Gaben stürmischen Beifall, der am Schluß erst ein Ende nahm, als der Künstler bereitwilligst mehrere Zugaben (Adur-Intermezzo von Brahms, Türkischer Marsch von Mozart und Impromptu von Schubert) spendete. K. Zech

* **80. Geburtstag des Komponisten Friedrich Klose.** Der einer alten Karlsruher Familie entstammende und in der badischen Gauhauptstadt geborene Komponist Friedrich Klose kann am 29. November seinen 80. Geburtstag begehen. Aus der großen Zahl seiner bei Noch- und Neuromantik verwandten Werke seien genannt die sinfonische Dichtung „Ein Leben, ein Traum" die 1899 von Felix Mottl in Karlsruhe erstaufgeführt wurde, und die ebenfalls in Karlsruhe 1906 uraufgeführte Oper „Gudrun", nach dem gleichnamigen Märchen, ferner das Oratorium „Der Sonnen-Held", das in Basel, München und anderen Städten zu Gehör kam.

# Froh und heiter

**„Kraft durch Freude" im Dienst des Kriegs-Winterhilfswerkes**

Mit der schmissigen Komposition „Froh und heiter" eröffneten und beschlossen „Die lustigen Fünf" vom Rundfunk-Orchester Frankfurt a. M. den Bunten Nachmittag, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag im alten Saale des Paulinenschlösschens zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes 1942/43 durchführte, und der sich

„In mir klingt ein Lied" sang Maria Barth . . .

eines regen Besuches erfreuen konnte. In zweieinhalb Stunden wickelte sich eine abwechslungsreich zusammengestellte Vortragsfolge ab, die von Künstlern unseres Deutschen Theaters bestritten wurde. Die bereits erwähnten „Lustigen Fünf", Instrumentalsolisten von bemerkenswerten Qualitäten, spielten gemeinsam, ließen sich aber auch mit Cello, Akkordion, Geige und Saxophon in gern gehörten Solovorträgen vernehmen. Senta Wittlich tanzte spanisch, Steppe gewandt und mußte ihre Groteske wiederholen, so sehr gefielen ihre Darbietungen dem beifallsfreudig gestimmten Publikum. Auch die Gesangssolisten

. . . und Charlotte Schütze versicherte: „Wen ich lieb, den mach ich glücklich"

(2 Photos: Tagblatt)

wurden mit dankbarem Beifall ausgezeichnet. Maria Barth eröffnete den Reigen mit ihrer klangvollen Stimme; sie sangt mit bemerkenswerter Kultur und brachte einige Schlagermelodien zu künstlerischer Wirkung. Quicklebendig wie immer war Charlotte Schütze und man dankte ihr die Bekanntschaft mit einigen neueren Chansons, von denen vor allen diejenigen ihres Kollegen Arno Hassenpflug, der seine Kompositionen am Flügel selbst begleitete, aufhorchen ließen. Er sang aber auch selbst zwei witzige und melodiöse Sächelchen aus eigener Feder, führte seine mitwirkenden Kameradinnen und Kameraden mit schwungvollen Versen ein und parodierte auch Leander, Albers und Moser. Sprecher, Schlagerkomponist, Flügelmann und Parodist: vielseitiger geht es wirklich nicht. Viktor Holpach, unser beliebter Balbuffo, vertrat ebenfalls die leichte Muse und auch seine Darbietungen erfreuten durch den geschmackvollen Vortrag, wie auch Otto Scheidl wieder mit seinen Operetten- und Wiener Liedern frohe Stimmung zu verbreiten wußte und gemeinsam mit Maria Barth in den Volkslieder-Duetten auch die besinnliche Note anklingen ließ. Wir freuten uns über diesen schönen Nachmittag, der dem Frohsinn diente, ohne ins Billige abzugleiten, der gute Unterhaltung und unbeschwerte Fröhlichkeit bot, für die allen Mitwirkenden herzlichst gedankt sei. p.

— **Der Rundfunk am Dienstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.30 Uhr Philipp Jarnach in Lied- und Kammermusik mit dem Kunkel-Quartett und Solisten, 16 Uhr Neuere Opernmusik, 20.15 Uhr HJ.-Sendung, Sing- und Spielmusik, 20.45 Uhr Deutsche Bläsermusik, Sätze für Luren und Hörner, 21 Uhr Klassische Operetten u. a., 23 Uhr Stimmungsbilder, seitzenöllische Charakterstücke. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Klassische Konzertmusik, 20.15 Uhr Neueiten seitzenöllischer Unterhaltung, 21 Uhr „Eine Stunde für dich" Tanz- und Unterhaltungsmusik.

— **Bezugsscheinpflicht für Anzüge.** Vom 1. Januar 1943 ab können Männer- und Burschenanzüge, deren Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugschein und Abtrennung von einem Viertel des im Warenwertverzeichnis der dritten Reichskleiderkarte angegebenen Punktwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden. Bezugscheine dürfen von den Wirtschaftsämtern oder Kartenstellen nur ausgegeben werden, wenn von dem Verbraucher nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei tragfähige Anzüge besitzt. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung besteht nur für jugendliche Verbraucher, die am 1. 1. 1943 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Beantragung des ersten Bezugscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragfähige Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsämter sind angewiesen worden, in solchen Fällen den ersten Bezugschein ohne Bedarfsprüfung auszustellen. Durch diese Ausnahmebestimmung soll dem durch Wachstum und Berufseintritt bedingten erhöhten Bekleidungsbedarf dieser jugendlichen Verbraucher Rechnung getragen werden. Auf Abschnitte der zweiten und dritten Reichskleiderkarte werden Männer- und Burschenanzüge weiterhin ohne Bezugschein abgegeben.

## Wiesbaden-Bonnenberg

**Das „W. T." gratuliert.** Am Dienstag begeht Herr Josef Bouffier, Burgstraße 11, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Germania-Brauerei AG., Wiesbaden.

# Wirtschaftsteil

**Berliner Börse** vom 30. November. Die Märkte wurden bei der Eröffnung durch ausgesprochen ruhige Haltung gekennzeichnet. Hierzu trug der Ultimo bei, da die Limitenerneuerungen noch zu erwarten sind. Soweit Wertschwankungen eintraten, waren sie unbedeutend. Zumeist kam es zu unveränderten Kursen oder Strichnotierungen. So erhielten bei Festsetzung der ersten Kurse sämtliche Braunkohlenaktien und Metallwerte eine Strichnotiz. Waldhof büßten 1 % ein.

**Frankfurter Börse** vom 30. November. Aktien lagen meist Prozentbruchteile freundlicher außer Waldhof, die mit 1½ % Verlust schwach lagen. Junghans ½, Rhein-Elektra ¾ % leichter. Steuergutscheine I minus ¼, 108⅞, Tagesgeld 1⅛ %.

# Sport und Spiel

## Unentschieden in Eltville

**Kreisauswahl Wiesbaden/Rheinau — Eintracht Flm. 3:3 (2:1)**

Das vom Sportpaunt am gestrigen Sonntag in Eltville vergeplante Werbespiel entpuppte sich nicht nur eines guten Besuches, sondern stellte auch hinsichtlich der Leistung alle zufrieden. Von Anfang bis zum Schluß wurde gekämpft und dabei gezeigt, daß hier Talente am Werk waren. Das Resultat wird beiden Mannschaften wohl am ehesten gerecht: wenn auch die Frankfurter Gäste tagtagsmäßig in bezug auf Zusammenspiel und technisches Können als reine Vereinsmannschaft einer zusammengestellten Kreisauswahl immer etwas voraus haben mußten, so hat die Hintermannschaft der Auswahlelf dies durch unermüdlichen Einsatz wieder ausgeglichen und hiermit das Unentschieden verdient erhalten, obwohl die Eintracht in der letzten Viertelstunde alles daran setzte, den Sieg noch zu erringen. Beide Mannschaften traten in etwas veränderter Aufstellung an Eintracht ohne Wirsching bei der Kreiself war Schmidt Erich erkrankt und Koktvon fehlte ohne Entschuldigung. Bei der Reichsbahn und Eschborn traten dafür ein und es muß beiden bescheinigt werden, daß man die planmäßigen Leute nicht im geringsten vermißte. Während die Frankfurter Elf gleichmäßig auf beiden Seiten und sich auch sofort fand, dauerte es naturgemäß bei der Kreisauswahl etwas länger. Die treibenden Kräfte waren hier mit Abstand der Bornsse Mainz der SpVgg. Eltville als Mittelläufer, der ein wirklich großes Spiel lieferte, ferner Schrader (Schierstein) und im Tor Kühn (Eltville). Alle übrigen Mannschaftsteile taten übrigens auch voll ihre Pflicht, ihr Sturm wäre noch Dennrich und Haar hervorzuheben, einen großen Tor hatte die Verteidigung.

Eintracht fand sich sofort nach Anpfiff und erzielte nach leichter Überlegenheit das 1:0. Nun kam die Kreiself mehr auf und Dennrich stellte nach einer Viertelstunde das 1:1 her. Gleich darauf hatte Eintracht Glück, als Dennrich nur nächtig die Latte traf, während bei einem weiteren Kopfstoß Dennrichs Haar zur Stelle war und das 2:1 besorgte, womit man zur Pause ging. Nach Wiederbeginn drängte Eintracht mit aller Macht ein scharfer Schuß fand dann auch den Weg ins Tor zum 2:2. Doch die Kreiself ließ sich nicht entmutigen und wieder war es Dennrich der dann auch mit einem dritten Tor aufwartete, Frankfurt drückte nun mit aller Macht auf den Ausgleich, die Abwehr stand eisern. Infolge eines Abwehrfehlers gelingt aber dann doch noch der verdiente Ausgleich. Schiedsrichter Rothaug Frankfurt a. M. korrekt. Zuschauer über 700. — Jugend Eltville — Martinsthal 2:0.

Tags zuvor hatte die SpVgg. Eltville ihre erste Mannschaft und die Jugendabteilung zusammengerufen und den Hauptamtsleiter Zimmer und den Gauschichtschreiber Pfaff Frankfurt a. M. gebeten, über Reichsfunk usw. zu sprechen. Vereinsführer Krug begrüßte die Erschienenen, wies kurz auf das 20jährige Bestehen hin, das die SpVgg. jetzt feiert und dann erstarrten Zimmer und Kind nachfolgender das Wort zu eindrucksvollen Ausführungen, wobei Pfaff besonders aus seinen letzten Länderspielen Erlebtes und Reiser der Spieler herausgriff und vortrug. Nach dem Werbespiel am Sonntag war noch im Vereinsheim ein kameradschaftliches Zusammensein, an dem u. a. Landrat Thöne, Kreisführer Keuffel als Vertreter der Stadt Eltville und Sportkreisführer Baus (Braubach) teilnahmen.

### Rückrunde in Hessen-Nassau

**FK. 93 Hanau — Kickers Offenbach 1:4**
**Union Niederrad — Wormatia Worms 6:1**
**SpVgg. Neu-Isenburg — SV. 98 Darmstadt 4:0**

Mit drei Treffen nahm am letzten Novembersonntag in der Gauliga Hessen-Nassau bereits die Rückspielrunde ihren Anfang. Wieder betätigte der Altmeister und Tabellenführer Offenbach seine andauernd gute Form (trotz der Wiesbadener Schlappe) indem er auch in Hanau bei den sowie nicht schlechten Wern Zu Hause diese kam. Eine Überraschung war in Niederrad fällig. An sich hielt man wohl einen Erfolg der verbesserten Union für möglich, aber mit solcher Höhe des Erfolgreiches war keinesweg zu rechnen. Wormatia scheint im gleichen Maß abzusinken, wie Niederrad an Stabilität gewinnt. Übermaß gab wieder Sturm der Neuling Neuisenburg, der daheim Darmstadt glatt bezwang und bereits wohl endgültig sich Erhalt der Gauliga gesichert hat. Die Darmstädter dagegen sind aus Tabellengrunde gerutscht und geht in erster Linie abstiegsbedroht, durch das Vorkommen Niederrads hat sich auch die Position der diesmal spielfreien Overleute wesentlich verschlechtert.

### Handball

**Hessen-Nassau schlägt Mainfranken 15:5 (6:3)**

Der erste Handball-Vergleichskampf zwischen den Sportgauen Mainfranken und Hessen-Nassau endete in Würzburg vor 1200 Besuchern mit einem verdienten Sieg der Gäste, die sich vor allem auf eine hervorragende Läuferreihe mit dem Nationalspieler Schunk in der Mitte stützten. Bei dieser ausgezeichneten Läuferreihe hatte sowohl die Abwehr Hessen-Nassaus als auch der Sturm ein dem besten Nationalspieler Obermark durch Bormann-Wiesbaden erlebt war!! leichtes Spiel. Die mainfränkische Elf, die aus Schweinfurter und Würzburger Spielern bestand, war im Zusammenspiel und in der Ballbehandlung eindeutig unterlegen. Als ein guter Einzelspieler erwies sich der Schweinfurter Knopf, der auch alle fünf Gegentore erzielte. An die Torerfolge für Hessen-Nassau teilten sich Knell (8), Gaubas (2), Bormann (2), Klopfstein, Fenn und Schunk. Schiedsrichter war Burkhardt (Bamberg).

### Meisterschaftsspiele

**TG. Offenbach — TG. Rüsselsheim 6:5**
**TG. Griesheim — LGB. Gießen 6:5**

### 120 Reichssieger im Sportappell der Betriebe 1942

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte einer Auswahl der 120 Betriebe, die als Reichssieger aus dem Sportappell der Betriebe 1942 hervorgingen, im Gemeinschaftshaus der DAF. in Berlin Auszeichnungen und unterstrich dabei die außerordentliche Bedeutung des Betriebssports auch während des Krieges. Im Jahre 1939 beteiligten sich 13.000 Betriebssportgemeinschaften am Sportappell der Betriebe, im Jahre 1940 hieß die Zahl bereits verzeichnenden Betriebe auf 18.000 und schnellte im Jahre 1941 auf 36.000 hoch. Im Jahre 1942 ergab sich trotz aller übrigen Anforderungen nochmals eine Steigerung auf über 40.000. Diese Tatsache zeigt, daß der Sportgedanke als Faktor der vorbeugenden Gesundheitsführung in den Betrieben nicht mehr fortzudenken ist.

## Konzert der HJ. im Kurhaus

Die HJ. hatte für gestern zu einem Konzert im Kurhaus eingeladen, das von Kräften des Bannorchesters des Bannmusikzuges, der Spielschar der HJ. DJ. BDM. BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" und JM.-Einheiten, sowie der Jugendmusikschule Wiesbaden bestritten wurde und einen recht unterhaltsamen Verlauf nahm. Der stark besetzte Jugendchor sang eingangs flottlaut und klangrisch vom Streicherchor aus beste unterstützt zunächst drei zeitgemäße patriotische Gesänge von Blumenthal, Stolzia und Haas. Zwischen den Streichergesängen trugen Heinz Laube vom Deutschen Theater sehr wirkungsvoll Gedichte von Prörer, Letsch, Debbel, Jahn usw. Während der Jugendchor mit seinen Liedern die Gemeinwarl betonte, brachten die Instrumentalwerke nur Stücke aus der vorklassischen und klassischen Zeit zum Klingen. Mit dem Concerto grosso in D-dur von Corelli, dessen Thematik noch auf Joh. Seb. Bach eingewirkt hat, nahm der umfangreiche instrumentale Teil seinen Anfang. Es fand mit den Solisten Oskar Scheib, Hans-Klaus Wenger und Erich Kimbel eine klangwuchtige, wohlgelungene Ausführung. Darauf erspielte sich Günther Wallenfeil in der g-moll-Kantate von Bach und im Konzert in a-moll von Händel als überzeugender Beherrscher der Königin der Instrumente, der über außerordentlich Manual- und Pedaltechnik verfügt, in der Konzertierung einen lorglich geschulten Klangsinn bezeugte und in der Gestaltung seiner Aufgabe eine nicht alltägliche musikalische Begabung befundete. Nach der Pause hörte man ein „Kleines Konzert in Es-dur" für Klavier von Friedrich Abel, der mit Christian Bach in London 1765—1782 die Bach-Abel-Konzerte leitete. Als fruchtbarer Komponist stand er der Mannheimer Schule nahe, und als solcher soll er sich auch in seinem Klavierkonzert zu erkennen. Das Werk machte einen unmittelbaren Eindruck auf die Hörer. Ernst Degreif spielte den Klavierpart in Ton und Ausdruck sehr zu Dank. Das umfangreiche Programm brachte im weiteren noch das bekannte Dur-Menuett von Mozart, dessen Trio Oskar Scheib mit flüssiger Technik spielte und Menuetts von Beethoven und Handn, die alle eine wirkungsvoll schattierte, geschlossene Wiedergabe fanden. Paul Schüll, der Leiter der Jugendmusikschule, waltete als Dirigent über den Vorträgen alles überragendem Auftrag seines verantwortungsvollen Amtes. Der gut besetzte Saal ließ es an lebhaften Beifallsbezeugungen nach jeder Darbietung nicht fehlen. Fritz Arch

* **Walter Horn**, der erste Solotänzer am Hessischen Landestheater in Darmstadt, hervorgegangen aus der Ballettschule Arthur Spranksl (Deutsches Theater Wiesbaden) hat als Soldat im Osten die schöne Aufgabe, als Ballettmeister und Solotänzer mit einer eigenen Tanzgruppe im Rahmen der dortigen Truppenbetreuung an einer Soldatenbühne und Lazaretten wirken zu können.

## Musik- und Vortragsabende

* **Bilder zur Geschichte des Rheingaues.** Nicht nur in alten Urkunden, Chroniken, Weistümern und Daingerichtsprotokollen prudeln die Quellen zur Geschichte des Rheingaues; in Stein gefügt und gehauen, finden alte und architektonisch bedeutsame Bauwerke seit fast einem Jahrtausend vom Leben und Geschehen in diesem gesegneten Gau. Aus der Fülle des Rheingauer Bauwerkes teils zu weltlichen, teils zu geistlichen Zwecken entstanden, wählte Regierungsbaumeister Fichner aus der ersten Gruppe „Burgen, Schlösser und Edelsitze" aus, um sie zu zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des Nassauischen Naturschutz-Vereins Wiesbaden an Hand prachtvoller Farbaufnahmen in ihrer historischen und architektonischen Bedeutung zu würdigen. Die Fülle des Materials zu bewältigen, sind zwei Wege möglich: von Ort zu Ort wandernd, die bedeutendsten Bauwerke zu kennzeichnen und zu betrachten, oder aber die Geschichte der Baukunst selbst Führerin sein zu lassen, um in chronologischer Folge aufzuweisen, welche Werke die einzelnen Stilepochen geschaffen und hinterlassen haben. Der Redner wählte, sehr zu Dank für den kunstliebenden Betrachter, den letzten Weg und gab damit nicht nur eine politische Geschichte des Rheingaues, sondern auch zugleich einen Überblick über seine Kunstgeschichte. Wort und Bild fügten sich zu eindrucksvoller Darstellung zusammen, aus der nur — und nun geben wir von Ort zu Ort — die wichtigsten Bauwerke herausgehoben zu werden mögen. Unterm der alten Wallusstrense thront auf steilem Grat Burg Scharfenstein, die zugleich die Straße über das Gebirge sperrte und die Ostgrenze des Rheingaues schützte. Zu Füßen der Burg hatten sich im alten Riedrich die Ritzgreichlechter der Bollenheim, Metternich, Schwalbach und von Grünstein angesiedelt, und ihre Höfe sind heute noch vorhanden. In Eltville lagen und liegen die Edelsitze der Langwerth v. Simmern, der Stockheimer, der Grafen von Eltz und alle überragend die Burg der Mainzer Erzbischöfe, denen auch Scharfenstein, sowie Ehrenfels und im Wilpertal Rheinberg gehörten. Der Wohnturm der Ritter von Hattenheim befindet sich heute in Lengenstirchen Besitz und daneben ist noch ein Hof der Kollatzke von Greiffenclau erhalten. Wohnturm als Wallerburg gesichert, inmitten von Schloß Vollrads ein Wahrzeichen des Rheingaues ist. Besonders reich an Edelsitzen war Geisenheim, wo der Pfefferstoll erbauen wurde, und scheinbarst vor allem der von den Stockheimern erbaute Schönbornsche Hof mit den schönen Dolschnitzmotiven aus der Weinwirtschaft in der Haustüre. Burgenreich war einst Rüdesheim, wo die Bole u. Kalbeck, die Brömser und die Fuchs v. Rüdesheim wohnten, und nicht weniger sahlreich waren die Adeligen im gewerbetätigen Lorch, das eine „Ritterzeile" heute noch ihnen nennt. Den Ausführungen des Redners spendeten die Anwesenden lebhaften Beifall, dem sich Worte herzlichen Dankes leitens des Vorsitzenden Strauch anschlossen. — Ein kleiner Wettbewerb innerhalb des Vereins hatte zugleich im Dienste des Naturschutzes. Die Angabe verstellt, die kärtlen Bäume in unserer näheren Heimat zu ermitteln und im Lichtbild festzuhalten. Den Preis trug Mitglied Lang davon mit der Aufnahme der Linde im Lindenthaler Dot. die zur Zeit einen Umfang von 7.50 Meter, also einen Durchmesser von etwa 2.20 Meter, hat. Dabei ist beachtenswert, daß der Baum noch in voller Lebenskraft steht und nachweislich in den letzten 60 Jahren noch 70 Zentimeter an Umfang gewonnen hat. Mit Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheit schloß die Monatsversammlung.

## Franz Flößners Konzert für Orgel und Orchester

**(Zur Aufführung im 4. Julius-Konzert im Kurhaus am 4. Dez.)**

Der Aufbau im Großen: Präludium, Fugato mit freien Zwischensätzen, Kanon mit freien Nebenstimmen, Toccata. Was sich an leeslichem Ausdruck hinter diesen musiktheoretischen Bezeichnungen verbirgt, das kann erst der lebendige Klang offenbaren. Keine Scheu vor diesen Satzüberschriften! Musik ist Ausdruck, will gerade den naiven Hörer überpältigen und hebt heute nicht unbewußt Kunst, die Kenntnisse voraus. Es gilt hier einem weitverbreiteten Irrtum zu begegnen.

Flößners Konzert ist ein wirkliches Orgelkonzert — kein Konzert für Orchester mit der Orgel als konzertierendem Orchesterinstrument; vielmehr ist das Soloinstrument dem Orchester gegenübergestellt. Die Rolle des Orchesters: teils gewaltend, zuhörend, teils begleitend, dann wieder das Soloinstrument umspielend, mit ihm konzertierend (wie im Kanon) — dann aber: selbständig, es greift ganze Partien der Orgel auf, wiederholt sie in entsprechendem Ausmaß sowie gleich zum Einsatz im Vorspiel; oder aber wie im langsamen Satz: selbständig, neue Gedanken aufgreifend und sie durchführend. Hier wird das Fugato der Orgel durch freie Zwischensätze mit neuen Themen unterbrochen.

Das melodische Geschehen? Es wird bestimmt durch die abwärts fallende große Septime. Kann daher entwickelt sich alles vom allerersten Takt an. Bedeutungsvoll tritt dies Intervall im Thema des Fugato auf. Wir überhören ferner nicht die abwärtsgleitenden Tonfolgen in den Zwischenspielen des Orchesters. Dann wieder ist es, als kommte sich der Anfang des Fugenthemas der Orgel mit seinem Anstieg in weiten Tonschritten der Abwärtsbewegung des Orchesters entgegen, bis dieses Fugenthema vom Höhepunkt seines dritten Taktes über die fallende große Septime wieder herabsinkt — das alles aber geht unmittelbar in die Empfindung ein. Die gleiche melodische Kurve mit beschreibt das Fugato in seiner großen Form als Ganzes: aus mutlichem Dunkel steigt es allmählich auf zu einer gewaltigen Entladung aus gerber verhaltenen Ausdruckes um wieder in unendliche Tiefen hinabzusinken. Aus weiten Fernen steigen im Pianissimo über einem Orgelpunkt Bruchstücke des Fugenthemas nach.

Was nun folgt? Ein anmutiges Scherzo, bei dem der Hörer kaum sich dessen bewußt wird, daß es im strengen Kanon gearbeitet ist, so frei und leicht fließt alles dahin. Den Abschluß des Ganzen aber bildet eine groß angelegte Toccata. Momentar die Gegensätze, das bewegte erste Thema der Toccata im breiten Zeitmaß in Dur zur erhaltenen letzten Lautete bei vollem Orgel dringt. Mit einer Rückerinnerung an den ersten Satz schließt das Werk.

Kurt Ak

Angenommen, Sie haben bisher alle vier Wochen Wäsche gewaschen; wie wäre es, wenn Sie ab jetzt nur in jeder fünften Woche waschen würden, ohne dabei mehr Wäsche als bisher zu verbrauchen?

Wissen Sie, daß Sie dadurch genau den vierten Teil der Ihnen zur Verfügung stehenden Waschmittelmengen sparen und also besser als bisher auskommen könnten? Würde das nicht zumindest den Versuch lohnen?

Es ist wirklich nicht allzu schwer, diese fünfte Woche, die schon vielen, vielen Hausfrauen zur Selbstverständlichkeit wurde, auch bei Ihnen einzuführen. Allerdings müssen Sie es richtig machen! Die Wäsche einfach länger im Gebrauch haben und dadurch viel schmutziger werden lassen — das wäre verkehrt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht mehr Waschmittel beim Waschen: Sie würden dabei also kaum sparen. Nein, die Aufgabe lautet: mit der gleichen Wäschemenge fünf statt vier Wochen reichen, ohne daß sie dabei schmutziger wird. Und auch das ist möglich, wenn Sie und auch Ihre Familie stets darauf achten, jede vermeidbare Beschmutzung zu vermeiden. Erinnern Sie Ihre Familie immer wieder, auf die Wäsche zu achten! Ärmel aufkrempeln beim Händewaschen — das sollte heute so selbstverständlich sein wie das Anziehen eines alten Kittels bei Schmutzarbeiten. Wenn wir Ihnen sagen, daß es sich lohnt, ein altes Tuch oder einen großen Bogen Papier aufs Fensterbrett zu legen, wenn Sie das Bettzeug lüften, dann ist das nur ein Beispiel von den vielen Gelegenheiten, bei denen man Wäsche vor unnötigen Beschmutzungen schützen kann.

Natürlich müssen Sie die Wäsche auch richtig waschen! Welchen Sie die Wäsche lange genug ein und halten Sie sich stets an die Waschanleitungen auf den Paketen. Denken Sie an die so wichtige Forderung unserer Zeit:

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

# So war es in Toulon

Von Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow

**Bei der Kriegsmarine,** Nov. 1942. (PK.) In der mondklaren Nacht zum 27. November 1942 rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, rasseln wieder die Ketten der Panzer und halten der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Pionierkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einem bisher unbesetzten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen, und, wenn es sein muß, Gewalt zu brechen.

Seit Stunden ist die Aufgabe und das Ziel bekannt, und in den ersten noch nachtkalten Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigsam und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten an Zahl schimmernden Bergkuppen mit kurzstämmigen Kiefern und an den felsigen und zerwaschenen Mittelmeerufern vorbei nach Toulon. In den Koppeln stecken wieder Handgranaten und unter den Stahlhelmriemen stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Ostfeldzug sich bewährten. Ruhig und uhrwerksmäßig vollzieht sich der Aufmarsch. Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Fensterläden an den weiß schimmernden Häusern verrammeln seine Sorglosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde, da Frankreich eine ernste und gefahrvolle Krise durchmacht. Für uns aber heißt die Stunde: 7 Uhr!, ihr Befehl: die wichtigsten Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Pionierstoßtrupps belegen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.

An den Häusern und Kais entlang, das Gewehr und MG. im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampflos fallen ihnen Kasernen zu. Nur draußen an einigen Forts flammt Widerstand auf. Hingeworfen, MG. in Stellung! Ein paar Feuerstöße und der Widerstand ist gebrochen. Arme fliegen in die Höhe, und Waffen fallen mit hartem Aufschlag zu Boden. In manchen der Gesichter französischer Soldaten steht ein erlösender Zug, eine fast heitere Miene, ein Dank an das Schicksal.

Unten im Hafen sind Pionierstoßtrupps vorgedrungen, laufen geduckt an den Häuserzeilen entlang, nach allen Seiten sichernd. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Habseligkeiten mit. Kaum, daß sie die Stellung verlassen, dringt eine Detonation über den Hafen, wirbelt das Hafenwasser auf, gurgelt es durch die Bullaugen der Boote — schmalbrüstige Aussos — und lassen sie tentern und absaufen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser. Das war der Anfang eines Komplotts gegen den Befehl von Vichy. In manchem Dock, an manchem Kai reißen sie auf den Kriegsschiffen die Flutventile auf, und graue Schiffsrümpfe sacken unter den Wasserspiegel. Nur Kanonen und Flakwaffen überspült träge ölverschmutztes Hafenwasser. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an dem Hangars und Arsenalen aufklingt. Munition geht mit gelbschleimigen Schwaden in die Luft. Die Besatzungen aber gehen von Bord, in langen, fast enlosen Zügen, mit geschulterten Seesäcken und Koffern, an der absolut ruhigen Zivilbevölkerung vorüber. Sie gehen, bis sie wieder durch ihren Staatschef gerufen werden, der ihre Hersen prüfen wird. Denn er braucht Soldaten, auf die er sich unbedingt verlassen kann und die nicht auf die Agenten Englands hören. Er braucht Soldaten, die die Impulse der neuen Zeit erkennen. Noch sind es nicht übermäßig viel, aber von Tag zu Tag wird ihre Zahl wachsen und werden die anderen, die Wühler an Frankreichs Leben, zertreten. Und dann wird die Erkenntnis den Befehl Adolf Hitlers rechtfertigen. Nur der deutsche Soldat ist fähig, auch über das Schicksal Frankreichs für Europa zu wachen. Von Toulon geht einer der Lebensströme in diesem französischen Schicksal aus. Und deshalb steht neben der Notwendigkeit eigener Sicherung der deutsche Soldat auf den Schiffen und Bastionen von Toulon.

## Neues aus aller Welt

**433 Menschen in amerikanischen Nachtlokal verbrannt**

**Stockholm,** 30. Nov. **(Funkmeldung.) Nach neueren Meldungen hat der Brand in einem Nachtlokal in Boston nach bisherigen Feststellungen 433 Todesopfer gefordert. Es sei jedoch zu befürchten, daß die Liste noch größer werde. Von den 750 Personen, die sich bei Ausbruch des Feuers in dem Lokal befanden, sind nur etwa 100 unverletzt geblieben. Außer dem Theaterbrand in Chicago im Jahre 1902, bei dem 375 Personen ums Leben kamen, hat es kein Unglück derartigen Ausmaßes in den Vereinigten Staaten gegeben.**

# Brigitta • ERZÄHLUNG VON ADALBERT STIFTER

7. Fortsetzung

Es kamen ihr Tränen in die Augen, die nicht versiegten, sondern mehreten Platz machten, die hervordrangen und herabrannen. Es waren die ersten Seelentränen in ihrem ganzen Leben gewesen. Sie weinte immer mehr und immer heftiger, es war, als müßte sie das ganze versäumte Leben nachholen, und als müßte ihr um vieles leichter werden, wenn sie das Herz herausgeweint hätte. Sie war in die Knie gesunken, wie sie es öfter zu tun gewohnt war, und saß auf ihren eigenen Füßen. Auf dem Boden neben ihr lag zufällig ein Bildchen, es war ein Kinderbildchen, auf dem dargestellt war, wie sich ein Bruder für den andern opfere. Dieses Bildchen drückte sie an ihre Lippen, daß es zerknittert und naß wurde.

Da endlich die Quellen nachgelassen hatten und die Kerzen herabgebrannt waren, saß sie noch auf der Erde vor dem Spiegeltische, gleichsam wie ein ausgeweintes Kind, und sann. Es lagen die Hände in dem Schoße, die Schleifen und Kranzen des Nachtgewandes waren zerzaust und hingen ohne Schönheit um den keuschen Busen. Sie ward stiller und unbeweglicher. Endlich schöpfte sie ein paarmal frischen Atem, fuhr mit der flachen Hand über die Augenwimpern und ging zu Bette. Als sie lag und die Nachtlampe, die sie nach ausgelöschten Kerzen hinter einen kleinen Schirm gestellt hatte, düster brannte, sagte sie noch die Worte: „Es ist ja nicht möglich, es ist ja nicht möglich!"

Dann entschlummerte sie.

Als sie in der Zukunft wieder mit Murai zusammenkam, war es wie früher: er zeichnete sie nur noch mehr aus, aber sonst war sein Benehmen scheu, fast zaghaft. Er redete beinahe nichts mit ihr. Sie selber tat ihm keinen einzigen, auch nicht den kleinsten Schritt entgegen.

Als sich nach einiger Zeit wieder einmal eine Gelegenheit ergab, mit ihr allein zu sprechen, deren manche früher schon ungenützt vorübergegangen waren, nahm er sich den Mut, er redete sie an und sagte, daß ihm erscheine, daß sie ihm abgeneigt sei — und wenn dies so wäre, so habe er die einzige Bitte, sie möchte ihn doch kennenlernen, vielleicht sei er doch ihrer Aufmerksamkeit nicht ganz unwert, vielleicht habe er Eigenschaften oder könne sich dieselben erwerben, die ihm ihre Hochachtung gewännen, wenn auch nichts, das er noch heiliger wünschte.

„Nicht abgeneigt, Murai," antwortete sie, „o nein, nicht abgeneigt; aber ich habe auch eine Bitte an Sie: tun Sie es nicht, tun Sie es nicht, werden Sie nicht um mich, Sie würden es bereuen."

„Warum denn, Brigitte, warum denn?"

„Weil ich", antwortete sie leise, „keine andere Liebe fordern kann, als die allerhöchste. Ich weiß, daß ich häßlich bin, darum würde ich eine höhere Liebe fordern, als das schönste Mädchen dieser Erde. Ich weiß es nicht wie hoch, aber mir ist, als sollte sie ohne Maß und Ende sein. Sehen Sie — da nun dies unmöglich ist, so werden Sie nicht um mich. Sie sind der einzige, der danach fragte, ob ich auch ein Herz habe, gegen Sie kann ich nicht falsch sein."

Sie hätte vielleicht noch mehr gesagt, wenn nicht Leute herzugekommen wären; aber ihre Lippe bebte vor Schmerz.

Daß Murais Herz durch diese Worte nicht beschwichtigt, sondern nur noch mehr entflammt wurde, begreift sich. Wie einen Engel des Lichtes verehrte er sie, er blieb zurückgezogen, sein Auge ging an den größten Schönheiten, die ihn umringten, vorüber, das ihre mit sanfter Bitte zu suchen. So war es unabänderlich fort. Auch an ihr begann nun die dunkle Macht und die Größe des Gefühles in der verarmten Seele zu zittern. An beiden erschien es offen. Die Umgebungen begannen das Unglaubliche zu ahnen, und man staunte unverhohlen. Murai legte seine Seele entschieden vor dem Angesichte aller Welt dar. Eines Tages, in einem einsamen Zimmer, da die Musik, zu deren Anhörung man zusammengekommen war, von ferne her erscholl, da er vor ihr stand und nichts redete, da er ihre Hand faßte, sie sanft gegen sich zieh end, widerstand sie nicht, und da er sein Angesicht immer mehr gegen sie neigte und sie seine Lippen plötzlich auf den ihrigen empfand, drückte sie lüß entgegen. Sie hatte noch nie einen Kuß gefühlt, da sie selbst von ihrer Mutter und ihren Schwestern nie geküßt worden war — und Murai hat noch vielen Jahren einmal gesagt, daß er nie mehr eine solche reine Freude erlebt habe als damals, da er zum erstenmal diese verzinnamten unberührten Lippen auf seinem Munde empfand.

Der Vorhang zwischen den beiden war nun zerrissen, und das Schicksal ging seine Wege. In wenigen Tagen war Brigitta die erklärte Braut des geseierten Mannes, die Eltern beider Teile hatten eingewilligt. Es wurde nun ein freundlicher Umgang. Aus dem tiefen Herzen des bisher unbekannten Mädchens ging ein warmes Dasein hervor, anfangs unscheinbar und unbedeutend, dann in reicher heiterer Entwicklung. Der Instinkt, der den Mann an dieses Weib gezogen, hatte ihn nicht getäuscht. Sie war stark und keusch wie kein anderes Weib. Weil sie ihr Herz nicht durch Liebesgedanken und Liebesbilder vor der Zeit entkräftet hatte, wehte der Odem eines ungeschwächten Lebens in seine Seele. Auch ihr Umgang war reizend. Weil sie stets allein gewesen war, hatte sie allein auch ihre Welt gebaut, und er wurde in ein neues, merkwürdiges, nur ihr angehörendes Reich eingeführt. Wie sich dann ihr Wesen vor ihm entfaltete, erkannte er zu allem dem noch ihr inniges und heißes Lieben, das wie ein goldner Strom in vollen Ufern quoll, in vollen, aber auch in einsamen; denn wie das Herz der anderen Menschen zwischen eine halbe Welt geteilt ist, war das ihre beisammen geblieben, und da es nur ein einziger erkannt hat, war es auch nun Eigentum dieses einzigen. Er lebte so in Freude und Gehobenheit die Tage des Brautstandes durch.

Es ging die Zeit mit rosenfarbenen Flügeln und in ihr das Geschick mit seinen dunklen Schwingen.

Der Vermählungstag war endlich gekommen. Murai hatte seine schweigende Braut, da die heilige Handlung vorüber war, auf der Schwelle der Kirche in die Arme geschlossen, sie dann in seinen Wagen gehoben und in seine Wohnung geführt, die er, da die jungen Leute beschlossen hatten, in der Stadt zu bleiben, aus dem Reichtume seines Vaters, der ihm alles Ersparte zur Verfügung stellte, auf das schönste und glänzendste hatte einrichten lassen. Murais Vater war zur Vermählung von seinem Landsitze, den er zum bleibenden Aufenthaltsorte gewählt hatte, hereingekommen. Seine Mutter konnte leider die Freude nicht teilen; denn sie war schon längst gestorben. Von seiten der Braut waren Vater und Mutter, dann die Schwestern, der Oheim und mehrere nahe Verwandte zugegen. Murai sowie Brigittas Vater hatten gewollt, daß der Tag öffentlich und mit großem Glanze gefeiert werde, und so war er auch vorübergegangen.

Als sich endlich die letzten Gäste entfernt hatten, führte Murai seine Gattin durch eine Reihe beleuchteter Zimmer, da sie sich bisher immer mit einem hatte begnügen müssen, bis in das Wohnbisher immer mit einem hatte begnügen müssen, bis in das Wohngemach zurück. Dort saßen sie noch, und er sagte die Worte: „Wie gut und herrlich ist alles abgegangen, und wie schön hat es sich erfüllt, Brigitta! Ich habe dich erkannt. Da ich das erstemal sah, wußte ich schon, daß mir dieses Weib nicht gleichgültig bleiben werde; aber ich erkannte noch nicht, werde ich dich unendlich lieben oder unendlich hassen müssen. Wie glücklich ist es gekommen, daß es Liebe ward!"

Brigitta sagte nichts, sie hielt ihn an der Hand und ließ die glänzenden Augen in sanfter Ruhe durch das Zimmer blicken.

Dann befahlen sie, daß die Reste des Festes weggeräumt würden, daß die Menge der überflüssigen Lichter ausgetan und die Festgemächer eine gewöhnliche Wohnung würden. Dies geschah; die Diener begaben sich in ihre Zimmer, und auf die neue Wohnung und auf die neue Familie, die aus zweien bestand ward ein einige Stunden alt war, senkte sich die erste Nacht hernieder.

(Fortsetzung folgt.)

**Stürme über Orisse forderten 775 Todesopfer**

**Bangkok,** 29. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Nach hier eingetroffenen Berichten sind im letzten Monat in der Provinz Orissa 775 Personen durch schwere Stürme getötet worden. Ein großer Teil des Viehbestandes ging verloren.

**Achtjähriger Knabe verursacht Großfeuer.** Durch das unvorsichtige Umgehen eines achtjährigen Knaben mit Feuer brannte ein Dromtheimer Gebäudekomplex völlig nieder. 35 Menschen wurden obdachlos. Der Schaden beträgt mehr als 250 000 Kronen. Deutsche und norwegische Löschmannschaften waren bei der Brandbekämpfung behilflich.

**Großfeuer in einer bulgarischen Textilfabrik.** Durch ein Großfeuer wurde am Freitagfrüh in Sofia die große Textilfabrik Gabrowo völlig vernichtet. Die Polizei verhaftete einen Arbeiter, der diesen Brand dadurch verursacht hatte, daß er seinen Kameraden die leichte Entzündbarkeit der Zellwolle vorführen wollte.

**Heftiges Erdbeben registriert.** Die Erdbebenwarte von Florenz registrierte am Samstagvormittag 11 Uhr 48 Minuten ein heftiges Erdbeben, das ungefähr anderthalb Stunden dauerte.

**Groß-Lemberg hat 420 000 Einwohner.** Durch die Angliederung der Landgebiete, vor allem von Arbeitersiedlungen und Grünflächen, hat die Stadt Lemberg einen Umfang von 260 Quadratkilometer angenommen, auf dem etwa 420 000 Menschen wohnen. Dieses Gebiet ist nunmehr in elf Bezirke eingeteilt worden. Durch diese Vereinigung der Stadtgrenzen Groß-Lembergs wurde ein Gebiet gewonnen, wie es schon in geschichtlicher Zeit zur Stadt gehörte und wie es notwendig ist, um eine Auflockerung der Menschenballung zu erzielen. Es muß auch groß genug sein, um der industriellen und gewerblichen Entwicklung und der Anlage neuer Siedlungen Raum zu geben.


## FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annemarie Kilp, Rudolf Sargk,** z. Z. Wehrmacht. Wiesbaden, im November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Hacker,** Wiesbaden, Wellritzstr. 52, **Hans-Werner Hamann,** Pol.-Insp.-Anw., Uffz. d. Feldgendarmerie, W.-Biebrich, z. Z. im Felde.

Wir haben uns verlobt: **Erika Crata,** W.-Biebrich, Eupener Str. 136, **Georg Leukel,** Wiesbaden-Schierstein, Mainzer Str. 17. 1. Advent 1942.

Unsagbar schwer traf uns zum zweiten Male die Nachricht, daß am 3. Oktober unser innigstgeliebter, treusorgender Sohn und Bruder, Neffe, Onkel, Schwager, Freund und Kamerad

**Hans Killy**

Grenadier

im Alter von 29¼ Jahren im Süden der Ostfront bei den schweren Kämpfen gefallen ist. Er folgte seinem Bruder Kurt nach einem Jahr. Er ruht weit von der Heimat in fremder Erde. Alle, die ihn kannten, wissen, was wir verloren haben. Wir werden sie nicht vergessen.

In tiefer Trauer: **Adolf Killy und Frau,** Franziska geb. Rupp, **Adolf Killy jr.,** z. Z. im Osten, **und Frau,** Johanna geb. Maurer, **Arthur Schulz,** im Osten, **u. Frau,** Else geb. Killy, z. Z. in Frankreich, **Albert Träger,** z. Z. im Westen, **und Frau,** Lilo geb. Killy, **u. Kind, Maria, Johanna und Fritz Killy, Lina Ravel und** Karl Wagner, **sowie alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 28. November 1942. Platter Str. 64

Am 28. Nov. entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

**August Haß**

im 65. Lebensjahr.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Marg. Haß,** geb. Krekel

Wiesbaden, den 29. November 1942. Jägerstraße 18

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mit den Angehörigen trauert die **Betriebsgemeinschaft der Firma Reinhold Betzelt Wiesbaden**

Mein über alles geliebter Mann und unvergeßlicher treuer Lebenskamerad

**Johann Vornwald**

MG.-Schütze in einem Gren.-Reg.

hat am 25. September im blühenden Alter von 34 Jahren bei Woronesch den Heldentod erlitten. Nun ruht er fern der Heimat in fremder Erde auf einem Heldenfriedhof. Sein Leben war nur Liebe und Güte.

In stiller Trauer: **Frau Frieda Vornwald,** geb. Sommer

W.-Frauenstein, den 28. Nov. 1942. Hermannstr. 32

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante, Frau

**Anna Zittel**

geb. Kuhn

Samstag mittag nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Heinrich Zittel u. Kinder**

Wiesbaden, den 28. November 1942. Karlstraße 15

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. Dez. um 1.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 27. Nov. verschied nach langem schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Hermes**

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer: **Die Geschwister**

Wiesbaden, den 30. November 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dez., um 13.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

**Wilhelmine Dehl Wwe.**

geb. Schüler

ist heute früh nach langem schwerem Leiden im Alter von 79 Jahren für immer von uns gegangen.

**Die trauernden Kinder und Anverwandten**

Wiesbaden, Frankfurt/Oder, Naurod/T., den 28. November 1942.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 1. Dez., in aller Stille statt.

Unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute, immer sorgende Großmutter, Schwester und Tante, Frau

**Magdalene Gasser**

geb. Boos

ging unerwartet im Alter von 75 Jahren von uns. Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

In stillem Leid: **Willi Gasser und Frau,** Mariechen geb. Buchner, **und Kinder, Josef Müller u. Frau,** Julie geb. Gasser **und Tochter Hilde Wilhelm Giesen,** Meister d. Schutzpol. **und Frau,** Klara geb. Gasser, **und Kinder**

W.-Dotzheim (Frauenstein Str. 19), Limburg/L., den 30. November 1942

Die Beerdigung findet am Dienstag, 1. Dezember nachm. 3 Uhr in Wiesb.-Dotzheim statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 28. November unser liebes herzensgutes nimmer müdes treusorgendes Mütterlein, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Oma, Frau

**Emilie Krupp**

geb. Rassmann

Inh. d. gold. Ehrenkr. d. deutsch. M. im 60. Lebensjahr. Ihr Leben war rastlose Arbeit für ihre Kinder.

In tiefem Schmerz: **Otto Rassmann,** Gefr., z. Z. im Felde, **und Frau, Ludwig Krupp,** Gefr. z. Z. i. Felde, **und Frau, Willi Krupp** Gefr., z. Z. im Laz., **und Frau, Carl Krupp,** Soldat, z. Z. Wehrm. **Erich Krupp,** Kan., z. Z. im Felde, **Emil Krupp,** Soldat, z. Z. im Felde, **und Frau, Frieda Krupp, Erika Krupp,** 4 Enkelkinder **und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 29. November 1942. Kastellstr. 1

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 3. Dez., vorm. 8.45 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs statt.

Gott der Herr erlöste mein geliebtes Kind, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Fräulein

**Emma Brech**

von ihrem schweren Leiden im Alter von 24 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Wilh. Brech Wwe. und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 28. November 1942. Adelheidstraße 21

Die Beerdigung ist Dienstag, 1. Dez., nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

**Danksagung.** Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Zeichen herzlicher Anteilnahme und für die freundlichen Kranz- und Blumenspenden bei meinem Scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

**Frau Ella Schmidt, Dr. jur. K. H. Schmidt u. Frau, u. die Enkelkinder**

Wiesbaden (Lorelei-ring 14), Köln a. Rh. (Aachener Str. 403), im November 1942.

**Danksagung.** Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie die vielen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, der Wwe. Eliese Neuselberger, sagen wir unseren herzlichen Dank.

**Die Kinder und Angehörigen**

W.-Sonnenberg, den 26. Nov. 1942.

**Danksagung.** Statt Karten.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Sohnes Karl danke ich im Namen aller Angehörigen aufrichtig.

**Joh. Urbitsch,** Zietenring 14

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Anne Marie Yaenberg sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

**Familie Hugo Haegermann**

Wiesbaden, November 1942.

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Blumen, Wort und Schrift bei dem uns so unerwarteten Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, Schwiegersohnes, Enkels Neffen und Vetters, meines lieben Bräutigams Rudi Bauer, Gefr. in einem Inf.-Reg., sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

In tiefer Trauer: **Casper Bauer u. Frau, Anne geb. Pauly, Siegfried Bauer und Frau Gusti,** geb. Hilge, **Rudolf Nied und Frau,** Gustel geb. Weyershäuser, **Helma Nied,** Braut, **und alle Verwandten**

W.-Erbenheim (Bahnhofstr. 2), Wiesbaden (Moritzstr. 7), W.-Erbenheim (Berstadter Str. 31), z. Z.

**Bestattungsinstitut Jacob Keller,** Tel. 22826, Roonstraße 22. Leichentransporte.

## VERSCHIEDENES

**Handverkauf.** Am Dienstag, 1. Dez., verkaufe ich im Hofe Friedrichstraße 8 in Wiesbaden gemäß den Vorschriften der §§ 1234—1240 des BGB. für Rechnung dessen, den es angeht, einen Kraftwagen Fabrikat Fiat, Motor Nr. 236102, Pol.-Erk. Saar 15548, Bereifung fünffach, Farbe blau, Kraftfahrzeugsteuer frei, Polsterung Stoff. Erfurth, Obergerichtsvollzieher, Rauenthaler Str. 14, Tel. 24529.

**Kistenlieferant,** leistungsfähig, in der näh. Umgeb. von Nalms ges. Holz bzw. Holzscheine werden zur Verfügung gestellt. Angeb. V 206 an Anzeigenleitung, Mainz.

**Wer übernimmt** laufend Strümpfe- und Wäschestopfen für einzelne Dame. A 156 TV.

**Welcher Student(in)** wünscht Arbeitsgemeinschaft m. Stud. d. Rechtswissenschaft? M 179 TV

**Welche** Frau kommt täglich ins Haus zum Kinderwäsche waschen? Schellerplatz 2, 3 rechts.

**Wer nimmt** Tisch u. 4 Stühle mit nach Griesheim p. Darmstadt? Wagner, Oranienstraße 36.

**Wer bringt** wöchentl. ZC 3 Pfiller Kohlen in 2. Stock, in der Nähe Blumenstraße. S 256 TV.

**Wer reinigt** und wachst Parkettboden Taunusstr. 4, 1.

**Wer** stickt für Weihnachten Sport-Woll - Pullover? K 244 TV.

**Wer nimmt** Bett, Kleiderschrank und Nachttisch nach Köln als Beiladung mit? Dr. Odin, Rüdesheimer Straße 4, Telefon 23673.

**Beiladung** v. Möbeln nach Passau ges. Karpf, Rüdesheimerstraße 100, Telefon Nr. 61626.

**Modell** zum Ondulieren gesucht. Schiller, Adolfstr. 5.

**Pflegestelle** f. Säugling in gt. H. gesucht. M 285 TV.

**Diejenige Person,** die am Samstagabend im Residenztheater den Chiffon-Schal aufgehob. hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Theaterbüro abzugeben.

## GELDVERKEHR

10—12 000 RM 2. Stel. 1. Hypothek z. vergeben. A 189 TV.

15 000 RM auf erststell. Hypothek zu vergeb. Jul. Schmidt, Immobilien u. Hypotheken, Rheinstr. 69 Telefon 21885.

**Hauszinssteuer-Ablösung.** Nachprüfung u. Bearbeitung der Bescheide sowie Beschaffung des Abgeltungsdarlehns kostenlos durch Beu u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Helfer in Steuersachen, Wiesbaden, Taunusstraße 13.

## GESCHÄFTSANZEIGEN

**Hausverwaltungen** mit allen einschlägigen Arbeiten übernimmt bei gewissenhaftester Erledigung A. Diebels, Immobilien Neugasse 26. Telefon 25369.

**Kohrbecks Schlackenseife** — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Moser Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

**Haararbeiten,** Dauerwellen, Haarfärben, Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstr. 56 — gegenüber Brunnenkolonnade, Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

**Wäschebteilung** von Heitlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern u. allen Größen, Kragen, Krawatten, Strümpfe, u. Hüte preiswert. Heitlage, Wiesbaden, Kirchgasse. Das große Spezialhaus.

**Robert Ulrich** vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 5, Tel. 24040, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

**Kopfweh** das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über 100 Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

## THEATER · KURHAUS

**Deutsches Theater.** Di. 1. 12., 19 bis 22 Uhr: „Bitte: Paganini". Preise B.

**Residenz-Theater,** Telefon 27306. Dienstag 1. Dez., 19.15 bis 21.15 Uhr: „Es weht ein frischer Wind". 1.25—5.05.

**Kurhaus.** Dienstag, 1. Dez., 11.30 Uhr: Konzert i. d. Brunnen-Kolonnade. 19 Uhr: V. Volkstümliches Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters der Stadt Wiesbaden für die NS.-Gem. Kraft durch Freude „Beschwingte Musik". Leitung: August Vogt. Solist: Albert Nocke, Violine.

## VARIETÉS

**Scala, Groß-Varieté,** Telefon 23950. Heute 7.15 Uhr zum letzten Male: Artistische Leckerbissen, serviert von Willi Lille und Polly Pfeiffer, dazu das vollständige November-Programm. Ab morgen täglich das große Jubiläums-Programm „8 Jahre Scala. Eine Schau bester Varieté- und Zirkus-Attraktionen. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

## LICHTSPIELE

**Ufa-Palast,** Wilhelmstraße Nr. 36. 2. Woche. Erstaufführung: „Der große Sieben". Ein Tobias Richter-Film. Nicht für Jugendliche. Bitte die Aufgangszeiten beachten! Nach Beginn des Hauptfilms kein Einlaß. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Keine telefon. Bestellungen.

**Walhalla-Theater,** Film u. Varieté. Erstaufführung: „Geliebte Welt" mit W. Frisch. Auf der Bühne: Lillian Hills, akrobatischer Star des Wintergartens Berlin. 14.30, 17, 19.30, So. auch 11 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

**Thalia-Theater,** Kirchgasse 72. Vierte Woche in Erstaufführung. Heute, Montag, letzter Tag: „Fronttheater" mit Heli Finkenzeller. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telefonischen Bestellungen. Wo. 13, 17.15 und 19.30, So. auch 13 Uhr.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str. spielt heute, Montag, 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr den Terra-Film „Sein Sohn" mit Otto Wernicke. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 16 J. aber nur in Begleitung Erwachsener. Morgen, Dienstag, letzter Tag.

**Capitol-Theater** am Kurhaus. Heute, Montag, letzter Tag: „Königstiger" mit Charlotte Suse. Wo. 13, 17.15, 19.30, So. auch ab 13 Uhr. Jugendliche zugelassen. Ab morgen, Dienstag: „Der abtrünnige Engel" mit Lucie English.

**Apollo-Theater,** Moritzstraße 6. Heute, Montag, letzter Tag: „Tosca" mit Imperio Argentina. Nicht für Jugendliche. Wo. 13, 17.15, 19.30 Uhr. Ab morgen, Dienstag: „Straßenmusik" mit dem berühmten Komikerpaar Karl Valentin und Liesl Karlstadt.

**Astoria, Bleichstr. 20. Tel. 25687.** Nach Einbau unserer neuen Bestuhlung bringen wir heute, Montag, den Spitzenfilm: „Gasparone", mit Marika Rökk. Anfangszeiten 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre Zutritt.

**Luna-Theater,** Schwalbacher Str. zeigt den Ufa-Film „Schlemmer & Co."

**Olympia-Lichtspiele,** Bleichstr. 5. Otto Gebühr in „Der große König". Jugendliche zugelassen.

**Union-Theater,** Rheinstraße 47. „Die unvollkommene Liebe" mit Willy Fritsch.

**Park-Lichtspiele** Wiesb.-Biebrich. Heute letzter Tag „So ein Früchtchen" mit Lucie English. Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt. Beginn heute 15 u. 19.30.

**Römer-Lichtspiele.** W.-Dotzheim. „Alkazar".

## GASTSTÄTTEN

„Zur Straßenmühle" vom 1. Dez. 42 bis 6. Jan. 43 geschlossen. Heinrich Klein.

**Park-Bar,** Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 1 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willy Berth

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala täglich 19 Uhr Anni Fröhs mit ihrer Konzert- u. Stimmungskapelle. Sonntag ab 16 Uhr.

## GESCHÄFTSANZEIGEN

8. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 3. Klasse 11/12. Dezember. Anzahl der Gewinne: 30 000. Gewinnausschüttung über 6 Millionen RM. Wir bitten die Erneuerung unter Vorlage des Loses 2. Klasse sofort vorzunehmen. Erneuerungsschluß: 4. Dezember. Lospreis 1/4 Erneuerungsgebühr 3.—, 1/2 Kaufloos 9.—. Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Beseitige Hautfehler, Tätowierungen, Muttermale, Narben, Leberflecken, Kohlenflecken, Hornhaut u. Hühneraugen ohne Schneiden, ohne Stechen. Sprechstund.: Donnerstag, 2. Dez., von 10—20 Uhr im Central-Hotel, Wiesbaden. Kosmetikerin P. Schönwald.

Wenn Ware eintrifft ist die erste Arbeit der genaue Vergleich von Rechnung mit Ware. Und wenn sich hier ein Irrtum einschleicht, muß Ja sofort wieder entsprechend geschrieben werden. Dann erfolgt die gewissenhafte Prüfung jedes einzelnen Strickes. Nicht nur, ob Stoff und Verarbeitung unserer Bestellung entspricht, sondern auch ob Etiketten und Preise dem Stil von Zapp gemacht werden. Das verursacht alles Tag für Tag viel Arbeit, die der Kunde nicht sieht, aber 1428 Kleiderbesitzer stets gewissenhaft erledigt sein muß. Diese Arbeit ist notwendig, wenngleich wir und der Kunde einsichtig genug sind, daß wir heute keine Friedensansprüche stellen dürfen. Trotzdem bemüht sich Ihr Kleiderbesitzer, wie Sie im nächsten Bericht lesen, immer um das Bestmögliche für Sie, den Kunden vom Kleiderbesitzer Zapp, Kirchgasse 42/44.

Ihre Zeitschriften erhalten Sie auch heute noch prettmant und pünktlich frei Haus! Jede Woche eine Mappe mit 10 und 11 Stück. Leihpreis je nach Alter 2.— bis zu 0.30 RM pro Woche. Lieferung nach allen Orten Groß-Wiesbaden bis Rüdesheim Rhein-Nahe-Lesezirkel, Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 3, Tel. 24701.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59225.

Gegen unreine Haut, Pickel, Mitesser, Grützkörner, Kräuter-Kosmetik, Massagen, Hand- u. Fußpflege, kosmetisches Institut Charlotte Moormann - Heinze Puppelmann Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, Telef. 23917.

3 Flügel und 1 Harmonium vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 11.

## STELLENANGEBOTE

### Weiblich

Fabrikbetrieb sucht geeignete Person z. Telefonbedienung. A 903 TV.

Friseuse, tüchtig, findet Stellung. Baumann, Hellmundstraße 49.

Weißzeugnäherin — Stütze, perfekt im Maschinenstopfen, z. baldigen Eintritt ges. Hotel Kranz.

Ausbesserin, sauber und zuverlässig erhellend, 1—2mal wöchentlich von 9—1 Uhr nach Rheinstr. gesucht. S 375 TV.

Hausgehilfin z. bald. Eintritt gesucht. H 262 TV.

Alleinmädchen, zuverlässig, sauber, zum 1. 1. od. evtl. früher gesucht. Direktor Nau, Rheinstraße 7, 2.

Stundenmädchen od. Frau halbtags oder von 10-7 Uhr gesucht. Adr. TV. Fw

Hausgehilfin gesucht. Bluch, Rheinstr. 50,2

Bürokraft, weibl., m. Kenntn. in all. einsch. Arbeiten, perf. in Steno u. Schreibm. f. sof. od. später in Dauerstellung ges. Ev. Anstell. f. halbe Tage. Bew. m. u. Unterlagen an die Generatorkraft A.-G., Außenstelle XII, Wiesb., Steubenstr. 18.

Wir suchen einige Frauen auch für 1 1/2 Tage z. Verp. v. Arzneien. Vormst. Pharmaz. Industrie Krebs & Eber W.-Erbenheim, Wiesbadener Str. 111, Autobushaltestelle Chem. Fabrik.

Küchenhilfe für ganze oder halbe Tage sof. gesucht. Zu melden bei Maschinenfabrik Wiesbaden AG., Bahnhof Dotzheim.

### Männlich

Lehrbuchhalter, erfahren in Akkordverrechnung zum sofortigen Eintritt ges. A 898 TV.

Die bekannte Maßschneiderei Wilking sucht zu Ostern intelligent. Lehrling unter Tel. 24 1 Uhr.

Wachmänner, absolut zuverlässig, von einwandfreiem Ruf, für das fränz. besetzte Gebiet, sof. ges. Wir bieten Tariflohn, Einsatzzulage, freie Unterkunft, Verpflegung und Ausrüstung. Bewerb. an Deutscher Wachdienst Peter Becker, Mainz, Frauenlobstraße 14 1/2, Ruf 21850.

Hilfsarbeiter, intelligent, zum Bedienen v. Maschinen (Maschinist bevorzugt), sofort oder später ges. Färberei Walkmühle.

2—3 Lagerarbeiter, kräftig, zur Aushilfe für ganze od. halbe Tage ges. Gustav Junker, Eisengroßhandlg., Hellmundstraße 33/35.

Hausmeisterstelle zu vergeben für älteres Ehepaar. 2 Zimmer und Küche vorhanden. T 388 TV.

## STELLENGESUCHE

### Weiblich

Frau sucht Halbtagsbeschäftigung in Büro (Schreibmasch.) S 376 TV.

### Männlich

Buchhalter, selbst. Arb., sucht f. halbe Tage od. Stunden Beschäft. E 360 TV.

Techn. Kaufmann (Auto) perf. Durchschreibe-Lohnbuchhaltung, Steuerwesen Ein- u. Verkauf, sucht selbstständige Stellung. E 380 TV.

Mann, kfl., ehrlich, sucht stundenweise Beschäftigung im Hause. D 377 TV.

## VERMIETUNGEN

6-Zim.-Wohnung, Mädchenzim., Küche, Zubehör, 2 Bäder, Zentralheizung, am Kurpark, sof. f. RM 250.— mit. zu verm. Walter Hill, Immobilien, Webergasse 32, Fernruf 27225.

Zimmer, möbliert, frei. Karlstr. 22, 2. Anzusehen von 3 Uhr nachmittags.

Eleg. Appart. Schlaf-Eß-, Herrenzimmer, großer Balkon, mit Verpflg. z. Dauerheim zu vermieten. Frankfurter Str. 34.

2-Bettenzimmer, sch. möbl., zu vermieten Taunusstraße 12, 1 l.

Zimmer, sehr gut möbl. mit voller Verpflegung z. vermieten. E 389 TV.

Garage zu vermiet. Gerichtsstr. 7, 3.

## MIETGESUCHE

Wir suchen für sofort oder später für drei unserer Gefolgschaftsmitglieder in Wiesbaden, Vororten oder Umgebung folgende Wohnungen: 1—3-Zim.-Wohnung, 2-Zim.-Wohnung (evtl. Tausch gegen eine gleichgroße Wohn. mit Bad u. Heiz. in Düsseldorf), 1—2-Zim.-Wohnung (evtl. Tausch gegen eine 1-Zim.-Wohn. in Bensheim). Rheinische verm. Ludwig Beck & Co. Eisengiß. u. Masch.-Fabrik, W.-Biebrich.

Zimmer und Küche, beide leer oder 2 Zimmer m. eig. Kochgel. in gutem Hause ges. F 370 TV.

Zim. u. Küche, möbl., von jungen Frau m. Kind gesucht. H 383 Tagbl.-Verlag.

1—2 Zimmer und Küche von Ehepaar, in gutem Hause gesucht F 320 TV.

2-2 1/2-Zimmer-Wohn. evtl. mit Bad und Zentralheizung von Dezember sofort oder später gesucht. E 273 TV.

Zimmer, groß, evtl. nur teilweise möbl. mit etwas Küchenbenutzung in gutem Hause von Dauermieterin gesucht. D 267 TV.

1½ Zimmer, leer, abgeschlossene oder Teilwohnung mit Kochgelegenh. von Behördenang. ges. gesucht F 380 TV.

W.-Biebrich. Möbl. Zimmer, mögl. mit Fließwasser, Zentr.-Heizung u. Telefon in gut. Hause von Herrn ges. E 396 TV

## IMMOBILIEN

Geschäfts-An- und Verkäufe. Immobilien-Schmidt, Mainz 52.

Villa, geeignet zur Einricht. eines Sanatoriums zu kaut od. zu pachten ges. Angeb. an Dr. Lehnert, Taunusstr 5 Telefon 21475.

Tausch Wiesbaden—Oberursel. Einfam.-Villa in Oberursel gegen Einf.-Villa zu tauschen oder zu verkaufen geg. Wohn. von 6—10 Zim. in Wiesbaden. Bau- u. Boden. Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Tel. 27967.

Eigenheim, Umgeg. Wiesbaden ges. bis gesucht. S 377 TV.

## UNTERRICHT

Wer lernt junge Dame Schreibmasch. Tags oder abends? M 380 TV.

Wer beaufsichtigt die Schularbeiten meiner beiden 14- und 9jähr. Knaben? Wer erteilt 15jähr. Schüler Schreibmasch.-Unterricht? Eigene Schreibmaschine vorhand. H 346 TV.

## VERKÄUFE

Preisgekrönt! Rezept eines einträglichen kosmetisch. Erzeugnisses umständehalber billig abzugeben. Näheres Z 672 TV.

Ölgemälde, mod., v. Fried. Gr. 4.—. Adr. im TV. G4

Andreas Hand-Atlas, 5. Auflage, schöner dicker Band, 30.—. Adr. im TV. Fv

Brillantring (1 Stein) zum Tauschen von 1500 Mark, Rähl. Schlichterstr. 8, 1. Anzus. v. 12-15 U.

Pelz, neuw., Fuchsform, 200.-, Sofa, g.-rot, 35.-; Sonntag 11-1, sonst Wochent. ab 7 Uhr. Goethestraße 20, 2.

Zugstiefel, 25 Schnürschuhe 10, Schlittschuhe 3, 3 P. Hos., Kock u. Weste, all. gutes, m. Ski, Rückfahrt. 3, 2 Hs.

Gitarre, speziell für Tanzorchester, feine eingelegte Arbeit, fast neu, 210 Mk.; Mandoline, sehr gut, instrument. 50.—. Adr. im TV. Fx

Grammophon m. el. Antrieb u. einigen Platten 90.-, weiß. Kehlenkasten, dopp. 13.-, Album, Kampf im Westen. Mit Vergrößg. 30.-, Stoppuhr 25.-. Adr. TV. Ew

Kleiderschrank, (Vorratsschrank), 240r. groß, für 120 Mk. Gerichtstr. 5, 1.

Gummibaum v. K. ca. 1.50 gt. Adr. TV Gp

## KAUFGESUCHE

Lebensmittelgeschäft ges. H 377 TV.

Gemälde v. Achenbach ges. A 391 TV

Bild, größer, f. Eßzimmer ges. gesucht. G 379 TV.

Bücher von Colin Ross, Hans Schomburgk, Ernst J. Löhdorf gesucht. D 371 Tagbl.-Verlag.

Wer verkauft alte Magnetinhaber? Preisangebote G 381 TV

Herren-Taschen- od. Armbanduhr ges. Müller, Philippsbergstr. 4, 2.

Wand-, Küchen- od. Werkschuh, suwert. gesucht für Arbeiterlager gesucht. Chem. Werke Brockhues A.-G., Niederwalluf (Rheingau).

Barometer gesucht. Telefon 23314 oder Adr. TV. Gf

Foto-Apparat gesucht Frau Treber, Wiesbadener, 23, 1.

Heinkino m. Film billig ges. B 385 TV

Kodifilm (norm.) für Heinkino ges. Zink, Walramstr. 22.

Opossumkrw., g. e. ges. E 277 TV.

Schlupfe od. Felchkragen, neuw. gesucht. E 277 TV.

Damenpelz, gut erh. ges. H 380 TV.

Pelz, älterer, als Besatz geeignet, gesucht. A 166 TV.

Feigenmixer f. 9jähr. Mädel. Kragen u. Muff. Ofenschirm, alles gut erhalten, ges. B 385 TV

Damen-Pelzmantel, Gr. 42-44, gut erh. bis zu 2000.- RM sofort zu kaufen gesucht. D 383 TV.

Pelzmantel, Gr. 48, neuw., od. g. erh., gesucht. D 383 TV.

Pelzmantel od. Pelerine, mittl. Größe, gut erh., ges. Ang. der Preisgrt. u. Preis u. 188 TV.

Pelzmantel, Gr. 46 b. 42, neuw., ges. E 360 TV.

Pelzmantel, gut erh., Gr. 44-46 u. eine Reisekorbmaschine sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Wagner, Hermannstr. 8.

Pelzmantel, gut erh., ges. F 271 TV.

Damenmantel, gut erh. Gr. 44, ges. T 384 TV.

Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, g. erh., gesucht. M 378 TV.

Herren-Wintermantel 52-53, st. Figur, gut erh., gesucht. Grimm, Wellritzstr. 27.

Hrn.-W.-Mantel und Anzug f. gr. schl. F., beides neuw. ges. Pr.-Ang. B 386 TV.

Kn.-Mantel u. Anz. beid. gut erh., für 12-13jährig. Jungen ges. A 181 TV.

Offz.-Uniform (Inf.) und Herren-Wintermantel f. große schlanke Figur (1.84) gut erhalten, gesucht. K 365 TV.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Telefon 22691.

Herren-Anzug und Mantel für mittlere Figur, Schuhe Gr. 41, alt, g. erh., für besseren Herrn gesucht. H 382 TV.

Anzug f. 13-15jähr. Jungen, w. Kleid, w. Wäsche u. Schuhe Gr. 36, f. 14-15jähr. Mädchen, u. Märchenbücher, Bullerofenschirm, a. g. e. gesucht H 373 TV.

Herrenhose, warme, gut erhalt., Gr. 50, ges. E 362 TV.

Skihose, gut erh., f. 12jähr. Jungen ges. Zink, Walramstr. 22.

Skihose f. 13-14jähr. Mädel, schwarz, sehr gut erhalten, ges. G 360 TV.

Mädchen-Skihose, gut erhalten, ges. D 374 TV.

Skiwandbluse, g. e., für 5-6jähr. Kind, und Schlittschuhe Gr. 26-28, gesucht. T. 22937, v. Hahn, Parkstraße 7.

Wollfeld, gut sch., Größe 44, gesucht. Ang. K 368 TV.

2-3 D.-Nachthemden gut erh., von kl. Frau ges. Preisang. W 377 TV.

Herrenhut, Größe 57—58, gut erhalt., neuzeitl. Form, gesucht. W 370 TV.

Herren-Velours-od. Filzhut, braun, gut erhalten, Gr. 54, ges. Gustav Rock, Zietenring 9 (Schule)

Reit- od. Schaftstiefel, Gr. 41, gut erhalt., gesucht. M 382 TV.

Dam.-Schuhe, g. e., Größe 42, gesucht. F 384 TV.

Brautschuhe, gut erhalt., 38½, auch Prok. ges. K 384 TV

Lederkoffer, groß oder klein gesucht D 310 TV.

Koffer, etwa 50×80 cm u. großer Rucksack gesucht. Strobel, Bücherstraße 5, Erdg.

Handkoffer, gebr., ges. Adr. TV. Fa

Aktentasche, Leder, gesucht. E 310 TV.

Schweinal.-Aktent., gut erhalten, ges. B 381 TV.

Regenschirm, eleg., seiden, für alte Dame gesucht. B 370 Tagbl.-Verlag.

Klavier, gut erh., v. Privat, ges. W 367 TV

Klaviersuchl, braun, gesucht. Dotzheimer Straße 62, 2 rechts, Telefon 26551.

Ziehharmonika, gut erh. m. 42 Klaviertasten u. 32 Bässen gesucht. G 378 TV.

Radioapparat, groß, gesucht. D 383 TV.

Radio (Volksempf.) gesucht, evtl. gegen bessere Briefmarken in Tausch. — M. Heilbwolf, Walramstraße 19.

Radio, Flurgarderobe, Kinderstuhl und Kinderbadewanne o. kleine Zinkwanne ges. H 357 TV.

Gemälde bester Qualität kauft H. Schütten Taunusstraße 5. Telefon 25683.

Brillantschmuck von Privat zu kaufen gesucht. Angebote an Dr. Lehnert, Taunusstraße 5. Telefon 21475.

Pelzmantel, schwarz oder braun, gut erh., Gr. 42, ges. 300—400 RM. M 331 TV.

Klaviere und Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: A. Klappert, Bauernmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37. Telefon 26629.

Kaubenfahrrad u. Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angeb. an Dr. Lehnert Taunusstraße 5. Telefon 21475.

Radio, evtl. Volksempfänger, gut erhalten, gesucht. K 370 TV.

Radio + Apparat ges. S 253 TV.

Radio (Volksempf.) Wasat, Rüdesheimerstraße 23, 2.

Radiotischchen, schön, ges. B 304 TV.

Volksempfänger, kl. Größe, gesucht. K 370 TV.

Volksempfänger od. Kleinempfänger ges. G 384 TV.

Schlafzimmer und Küchenmöbel, alles noch gut erhalten, sofort gesucht. — D 366 TV.

Auszugtisch, schön, neuwertig, mit oder ohne Einlegeplatte, sowie leichte Aktentasche gesucht. Telefon Nr. 20182.

Schreibtisch u. Bücherschrank od. auch kompl. Herrenzimmer ges. H 370 TV.

Damenschreibtisch, nußbaum, gut erh., gesucht. F 358 TV.

Küche, modern, gut erhalten, gesucht. M 370 TV.

Kleiderschrank ges. Telefon 23582 oder Adr. TV Ff

Wohnzimmerschrank ges. W 381 TV.

1 o. 2 Kassenschränke gut erhalten, ges. A 199 TV.

Schub-, Kleiderschrank u. Vitrine gesucht. B 378 TV.

2 Weinschränke, ein, w. 10 200 Flaschen, gesucht. K 383 TV.

Kommode gesucht. Pr.-Ang. K 381 TV.

Chaiselongue, Couch oder Sofa gesucht. F 361 TV.

Chaiselongue oder Couche, gut erhalt., gesucht. E 383 TV.

Chaiselongue mit Decke, groß, gut e. ges. E 385 TV.

Chaiselongue oder Bettcouch, gut erh., gesucht. D 379 TV.

Sofa, Couche oder Chaiselongue, g. e., gesucht. K 375 TV.

Sofadecke, gut erh., u. Modegruppe, Gr. 43 bis 44, gesucht. B 384 TV.

Truhe, verschließbar, und gutes Kaffeeservice für 12 od. 6 Pers. v. Privat gesucht. Angebote unter Dame g. K 377 TV.

Liegestuhl, gut erhalten, gesucht. K 380 TV.

Schlafsack-Teewagen, gut erh. u. Spielsachen f. Jungen v. 6-8 J., Soldaten od. khnl., ges. Preisang. F 356 TV.

Bett mit Matratze ges. W 382 TV.

Kinderbett, gut erh., sauber u. kl. Kinderschlitten gesucht. Jacobsen, Schlichterstraße 16, P.

Ia Bett-, Tischwäsche schöne Speisezim.-Tischdecke, Bordwäsche, Bettdecken, Tischzeug. A 179 TV.

Damenfahrrad, g. tüll. erhalt., ges. Preisangeb. W 385 TV.

Bidet zu k. od. zu leih. ges., Mänteldkl. f. 3. Mädch. v. Frauen f. Jungen, beides gut erhält., ges. Frck. g. erh., 50.-, a. vk. Stiftstraße 33, 2.

Teppich, gut erh., etwa 2×3 m, ges. G 370 TV.

Suppenlöffel, silb., Brotzeiter, elektr. 220 Volt, Reisedecke alles neuwert., ges. Dr. Alberts, Hotel Schwarzer Bock.

3 Nachttischlampen, neuwert., gesucht Willi Ramsporb, Platter Str. 56. Vdh.

Personenkraftwagen, auch unber., kauft stets bei glatter Abwicklung Autohaus Wiesbaden, Opelhaus, Abteilg. Gebrauchtwagen. T. 59946. Inbetriebnahme u. Abchäfe wird auf Wunsch übernommen.

Jagdwagen oder Kutschwagen gesucht. S 384 TV.

Leiterwagen, gut erhalten, gesucht. — K 381 TV.

Eisenbahn, Schiffen und Rottenbahn für 7jährigen Jungen gesucht. Hasting, Langgasse 18.

Bügeleisen, elek. ges. Preisang. G 382 TV

Einige Voltmeter sowie einige Amperemeter gesucht. Jost, Aarstraße 87. — Telefon 24781.

Elektromotoren, kl. 0.25—2 PS., einige, ges. Jost, Aarstr. 87 Telefon 24781.

Hobelbank, möglichst mit Werkzeug ges., evtl. gegen neuwertigen Elektrolux-Koffer m. Platten. zu t. B 383 TV.

Schmiede-Amboß, mittl. Größe, ges. Jost, Aarstraße 87. Telefon 24781.

Gasherd m. Backof. gesucht. Tel. 24212.

Gasherd, gut erh., 2 od. 3flam., ges. W. Hinkelbein, Wbn.-Biebrich, Neug. 13.

Gasherd mit Backofen, 3- od. 4flam., Kinderwagen mit Gewichten und Schubregal oder Schuhschrank ges. sucht. H 379 TV.

Gasbackofen, schön, mögl. m. Kochflächen gesucht. Strosnik, Helenenstr. 27.

Gasbackofen gesucht. Steudel, Leibfriedstraße 22.

Gasbackofen, vierflammig, gesucht. S 385 TV.

Gasbackofen, gut erhalten, ges. gesucht. — A 201 TV.

Gasbackofen, g. erh. Kleiderwäsche T. 111. und neuere Fruchtpresse zu kaufen ges. od. zu tausch. gegen guterhaltene Schreibmaschine u. Laufräderchen. — W 380 TV.

Küchenherd, gut erh. ges. Flöck, Yorckstraße 29, H. 1.

Windfang zu Hauseingang ges. Lohnstr. 1 Telefon 23491.

Eine Weinkiste für 50 Flaschen zu befördern, gesucht. Adr. im TV. Gb

## VERLOREN · GEFUNDEN

Berufsschirm, weiß, sw. - Schiersteiner Str. u. Kedanplatz verloren. Geg. Belohnung abzugeben Wellritzstr. 44, H. P.

Halsperlenkette, gold. Dienstagnachmittag verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bis 3 Uhr Emser Straße 30.

Geldbörse mit Inhalt von Lehrmädchen s. 26. 11. 42 auf dem Weg: Wallufer Str. b. Rheinstr. verl. Geg. g. Bel. Wallufer Str. 12, 4, abzugeb.

Kettenarmband, gold. m. Opal Freitag verloren. Residenztheater Schwalb.-, Platter Str. Geg. Bel. abzug. Gallfeldt, 14.

Regenschirm, rot, verloren. Geg. Bel. abzugeb. Fundbüro Friedrichstr.

Lederhandschuh, br., verl. Bel. Geiselbart Blücherstr. 24.

2 Hunde, schwarzbraun, kl., Windspiel, auf d. Nam. Flach u. Sherry hör. im Nerotal entlaufen. Wiederbringer gute Belohn. Kl. Schwalbacher Str. 6, Telefon 22922.

Wolfshund entlaufen, Rücken grau, Bauch hell, Narbe auf der Schnauze. Wiederbringer od. Angabe über Verbleib erh. Belohnung. Albrechtstraße 7, 3.

Schottenterr. (schw., grauweiß) verl. Jimmy hörend, zutr. Am Halsband ältere Steuermarke. Gegen Belohn. Abgabe od. Mitteil. über Verbleib erb. Mainzer Str. 21 bei Zann.

## HEIRATEN

Ich verheirate Sie schnellstens, wenn Sie sympathisch u. kurzentschlossen sind. Bitte vertrauen Sie sich mir an, ich stehe Ihnen mit den Erfahrungen meiner 27jährigen Tätigkeit zur Seite. Frau Agnes Blenitz, Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 16, Telef. 975216. Vornehmste Ehanbahnung für In- und Ausland.

Kaufmann, in guten Verhältn., Anfang 30, 1.70 m gr., schl., kath., sucht Bekanntschaft mit hübschem, gebildetem Mädel bis 23 Jahre zwecks spät. Heirat. Vermög. erwünscht. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften mit Beifügung der Verhältnisse unter K 382 TV.

Dame (Niederrhein) Anf. 50, gediegen, kathol., bemittelt, vielseitig interess., sucht einen Herrn passenden, gemütlichen Heim, wünscht, da sehr einsam, gleichgesinnten, edlen, gepflegten Herrn in bester Lebenslage und eigenem Heim kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Vermittlung nicht erw. T 387 TV.

Frau, warmh., gereift Natur-, Mus.-, Kst.-u. Bücherfrd., mittelsteig., schl., anschnl., gut. Kinh., s. Ehegef., Nähe Taunus (ca. 56) alt. A 184 TV

Arbeiter, älter, evg. (Nähe Wiesbaden) eigenes Haus mit etwas Kleinvieh, sucht tüchtige Hausfrau zwecks spät. Heirat. D 383 TV.

Dame, Wwe., ohne Anhang, kath., Anfang 50, gutes Aussehen, tüchtige Hausfrau, mit schönem, gut. Heim und Verm. u. Sinn für harmonisches Zusammenl., wünscht Bkn mit gebildetem Herrn in gesicherten Verhältnissen. Vertrauliche Zuschrift. W 368 TV.

Jg. Mann, schuldlos geschieden, 37 Jahre alt, 1.67 m groß, blond, angenehmes Äußere, wünscht sich spätter Heirat die Bekanntschaft einer Jungen, nett. Dame, nicht unter 25 Jahren (Kriegerswitwe mit Kind nicht ausgeschl.) zu nach Erw. Vermög. vorh. D 370 TV.

Witmann ohne Kind, 47/1.84, blond, in guten Verhältnissen sucht blonde schlk. Dame bis 37 Jahre zwecks Heirat. — B 371 TV.

Dame, geb., kath., Mitte 40, aber viel jünger aussehend, in guten Verhältnissen, wünscht mit gebildet. Herrn (auch Witwer), in sicherer Position zwecks Heirat bekannt zu werden. S 369 TV.

Dame, Ende 30 J., Norddeutsche, selbstständ. Existenz und eigenes Heim, gesund, blond, blauäugig, wünscht d. Bekanntsch. ein. Herrn in gen. Pos. zw. spät. Heirat. H 384 TV.

Heirat-suchende. Bedingungen kostenfrei. Vermittlungen allerorten. Hermann Leuther, Köln 6427, Helenenstr. 14.

## PACHTGESUCHE

Garten am Stadtrand Wiesbaden sucht Kriegsbeschädigt. Adr. TV. Gb

Garten, Nordviertel, v. kinderreich. Fam. zu pachten ges. Pr.-Angeb. H 387 TV.


SCALA

Ab morgen täglich 7.15 Uhr das große

Jubiläums-Programm „8 Jahre Scala"

Eine Schau bester Varieté- und Zirkus-Attraktionen

Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr

hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Unsere Versicherungszweige: Unfall-, Haftpflichtvers., Kraftfahrtversicherung, Sachschadenvers. (Mobilar-Feuer-Hausrat-Einbruchdiebstahl-Wasser-Glas-Transport-Versich.)

In 1942 beträgt der Überschußanteil der Versicherten:

Unfall- und Haftpflichtvers. 10 %

Kraftfahrtversicherung 20 %

Sachschadenversicherung 20 %

der Jahresprämie

Hessen-Nassauische Versicherungsanstalt

öffentl. Unfall-, Haftpflicht- und Sachschaden-Versicherung

Wiesbaden

Auskunft durch: Direktion Wiesbaden Bierstadter Straße 7

3 HERZBLATTER

Die Schutzmarke unserer Präparate

TOGAL-WERK GERH. SCHMIDT

Fabrik pharmaz. kosm. Präparate

MÜNCHEN

Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten

Fabrik pharmazeut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Warum enttäuscht

wenn Sie nicht wie früher das gute KINESSA bekommen können! Gewiss, es fällt Ihnen schwer, auf den strahlenden Glanz Ihrer Fußböden zu verzichten, den ihnen KINESSA immer gab. Doch die Zeiten ändern sich ja wieder und dann wird KINESSA dafür sorgen, daß Sie wieder — wie früher — Ihre Freude an Ihren Fußböden haben. Behalten Sie daher gut im Gedächtnis:

KINESSA

HOLZBALSAM / BOHNERWACHS

MINIMAX Feuerschutz